

**So gehts: Mitmachen bei ArbeiterKind.de!**



*Fragen rund ums Studium?  
Unser Team am Infotelefon  
freut sich auf Ihren Anruf:*

030 - 679 672 750,  
MO-DO 13.00 - 18.30 UHR



*Im Online-Netzwerk als Ehren-  
amtliche oder Ehrenamtlicher  
helfen: Legen Sie ein persönliches Profil  
in unserem soziales Netzwerk an, da-  
mit Ratsuchende Sie finden können!*

[HTTP://NETZWERK.ARBEITERKIND.DE](http://netzwerk.arbeiterkind.de)



*ArbeiterKind.de in Ihrer Nähe: Neh-  
men Sie Kontakt zu den bundesweit  
75 ehrenamtlichen Gruppen vor Ort auf  
und teilen Sie Ihre Erfahrungen bei offe-  
nen Treffen und Infoveranstaltungen:  
[WWW.ARBEITERKIND.DE/GRUPPEN](http://www.arbeiterkind.de/gruppen)*



*Spenden Sie jetzt: Verschenken Sie  
Mut zum Studium, werden Sie Teil des Ar-  
beiterKind.de-Förderkreises! Ideen, Geschich-  
ten und Online-Formulare finden Sie unter:  
[WWW.ARBEITERKIND.DE/SPENDEN](http://www.arbeiterkind.de/spenden)*



[www.arbeiterkind.de](http://www.arbeiterkind.de)

ArbeiterKind.de bei



XING





*Jahresbericht 2015*  
**nach dem Social Reporting Standard**

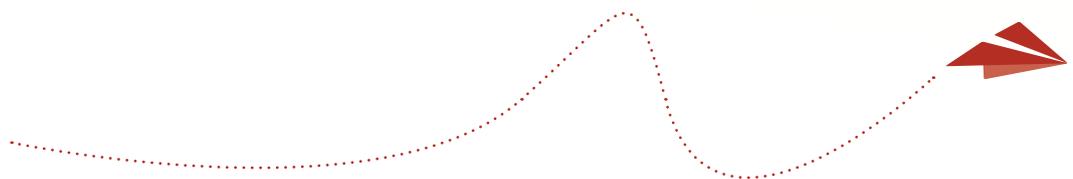


***Für alle, die als Erste in ihrer Familie studieren***

Von links oben nach rechts unten: 1. ArbeiterKind.de-Gründerin Katja Urbatsch bei der Eröffnung des Regionalbüros in Kiel. Foto: Sebastian Maas  
2. Die FH-Tour von ArbeiterKind.de zu Gast an der HAWK Holzminden. 3. Beim Berufseinstiegsmentoring in Hamburg befassen sich die TeilnehmerInnen mit Bewerbungsstrategien und Netzwerken.



<i>Grußworte</i>	02
<i>1. Einleitung</i>	07
<i>2. Warum ArbeiterKind.de?</i>	08
2.1 <i>Der lange Arm der Familie: Herkunft beeinflusst den Bildungsweg</i>	08
2.2 <i>Die Ursachen und Folgen der Bildungsungleichheit</i>	10
2.3 <i>Bisherige Lösungsansätze</i>	12
2.4 <i>Der Lösungsansatz von ArbeiterKind.de</i>	13
<i>3. Was leistet ArbeiterKind.de?</i>	20
3.1 <i>Input: Finanz-, Human-, Beziehungs- und Strukturkapital</i>	20
3.2 <i>Output: Lokale und regionale Leistungen</i>	21
3.3 <i>Impact: Wirkungen im Berichtszeitraum</i>	22
3.4 <i>Evaluationen, wissenschaftliche Begleitung und Auszeichnungen</i>	22
3.5 <i>Medienecho</i>	28
<i>4. Planung und Ausblick</i>	30
4.1 <i>Ziele: Wachstum und Qualitätssicherung</i>	30
4.2 <i>Entwicklungspotenziale: Chancen und Risiken</i>	31
<i>5. Organisationsprofil und Team</i>	32
<i>6. Hauptförderer</i>	36
<i>7. Finanzen</i>	43
7.1 <i>Einnahmen und Ausgaben</i>	43
7.2 <i>Bilanz</i>	44





*Katja Urbatsch, Gründerin und  
Geschäftsführerin von ArbeiterKind.de  
Foto: Nadine Wojcik*

## *Katja Urbatsch*

*Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Förderer und  
Partner, liebe ehrenamtlich Engagierte,*

*ArbeiterKind.de hat sich in den letzten acht Jahren zu der  
größten gemeinnützigen Organisation in Deutschland zur  
Unterstützung von Studierenden der ersten Generation  
entwickelt. Über 7.000 Ehrenamtliche engagieren sich in 75  
Gruppen bundesweit und unterstützen Schülerinnen und  
Schüler, Eltern und Studieninteressierte auf ihrem Weg an  
eine Hochschule. Sie sind oftmals selbst mit gutem Bei-  
spiel vorangegangen, sind Vorbild für die nachfolgenden  
Generationen. Wir sind stolz auf über 300 Infoveranstal-  
tungen in Schulen, über 300 Messestände und rund 25.000  
persönliche Gespräche, in denen wir Studieninteressierte  
ermutigen konnten. Zusätzlich konnten wir an unserem zen-  
tralen Infotelefon, das an vier Nachmittagen in der Woche  
erreichbar ist, fast 2.000 AnruferInnen informieren und mit  
den Ehrenamtlichen vor Ort vernetzen. Über ArbeiterKind.  
de wurde über 150 Mal in Zeitungen, Zeitschriften, TV und*

*Radio berichtet und unsere Website verzeichnete fast 600.000 Besuche. Unsere Wirkungsweise wurde auch in  
einer Langzeitstudie bewiesen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Informationsveranstaltungen in der  
Schule sind erheblich besser informiert und entscheiden sich häufiger für den Weg an eine Hochschule. Wir  
haben uns auch die Neuen Medien stärker zunutze gemacht. Auf dem Videportal [www.ersteanderuni.de](http://www.ersteanderuni.de)  
erzählen unterschiedliche Menschen ihre Bildungsgeschichte in einem Video und ermutigen auf diese Weise  
andere zum Studium. Neben bekannten Persönlichkeiten sind auch viele Studierende dort vertreten, die die  
Hürden als "First Generation Students" erfolgreich gemeistert haben und andere an ihren Erfahrungen teilha-  
ben lassen. Gerade auch in den Regionen ist ArbeiterKind.de gestärkt worden. Neben neuen Büros in Kiel und  
Leipzig wurde unser Regionalbüro in Nordrhein-Westfalen verstärkt, um die Potentiale des bevölkerungs-  
reichsten Bundeslandes noch besser nutzen zu können. Aber auch die ländlichen Regionen stehen weiterhin  
im Fokus. Erfreulich ist die Entwicklung in der Zusammenarbeit mit den Begabtenförderwerken. Hier konnten  
im Ergebnis mehr Studierende der ersten Generation ein Stipendium erhalten. Viele geben ihre positiven  
Erfahrungen später als Mentorinnen und Mentoren an die nachfolgende Generation weiter. Das Kernprinzip  
des Erfolges von ArbeiterKind.de, die persönliche und niedrigschwellige Ansprache und die Einbindung von  
Ehrenamtlichen, die als Vorbild fungieren, macht ArbeiterKind.de zu einem zentralen zivilgesellschaftlichen  
Akteur in Deutschland, der entscheidend dazu beiträgt, dass Bildungsgerechtigkeit nicht nur ein Lippenbe-  
kenntnis bleibt, sondern mit Leben gefüllt wird.*

*Allen Beteiligten, den ehrenamtlich Engagierten, den Förderern und Unterstützern gilt mein herzlicher Dank!  
Ich freue mich auf viele weitere gemeinsame Aktivitäten, Ihre und Eure Katja Urbatsch*

*Prof. Dr. Johanna Wanka,  
Bundesministerin für Bildung und Forschung  
Foto: Bundesregierung / Steffen Kugler*



## *Prof. Dr. Johanna Wanka*

*Erfahrungen weitergeben, Begabungen entdecken und Studienpläne entwickeln: Für all das steht ArbeiterKind.de und all das sind Faktoren, die jungen Menschen Zukunftsperspektiven bieten. Denn Zugänge zu Studium und Universität finden sich leichter, wenn erfahrene Menschen Nachwuchstalenten mit Rat und Tat zur Seite stehen und Wege zum Erfolg aufzeigen. Das gilt vor allem für jene, die in ihrer Familie die Ersten sind, die ein Studium beginnen und deshalb speziellen Beratungsbedarf haben. Ihnen widmet sich ArbeiterKind.de besonders.*

*Wir alle müssen diese jungen Menschen in den Blick nehmen. Es ist wichtig, dass jeder Einzelne unabhängig von der sozialen Herkunft die Möglichkeit erhält, die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und einzubringen. Denn gute Bildung hilft, beruflich weiterzukommen und gesellschaftlich zu partizipieren. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) setzt sich dafür ein, allen jungen Menschen Bildungschancen zu eröffnen. So unterstützt der Bund die Länder im Rahmen des Hochschulpakts 2020 dabei, weitere Studienplätze zu schaffen. Schülerinnen, Schüler und Studierende profitieren zudem ab dem Wintersemester 2016/17 von einer deutlichen Anhebung der Freibeträge und Bedarfssätze des BAföG. Weitere Fördermöglichkeiten stehen Studierenden durch die zahlreichen Stipendienangebote offen: Von den Stipendien der dreizehn Begabtenförderwerke, über das Aufstiegsstipendium für beruflich Qualifizierte bis zum Deutschlandstipendium bieten sich viele Optionen.*

*Diese Chancen gilt es zu nutzen und dazu wollen wir engagierte und leistungsstarke junge Menschen unabhängig von ihrer Herkunft ermuntern. ArbeiterKind.de leistet dazu einen wertvollen Beitrag. Ich freue mich besonders über das große Engagement der 6.500 Ehrenamtlichen in den 75 lokalen Gruppen, die das Netzwerk von ArbeiterKind.de tragen. Sie übernehmen Verantwortung, sie motivieren und sie haben Vorbildfunktionen für andere junge Menschen.*

*Ich wünsche allen, die bei ArbeiterKind.de mitwirken, dass sie auch in Zukunft so erfolgreich die Wege junger Menschen begleiten und fördern. ArbeiterKind.de macht Mut zu Bildung und diesen Mut braucht unsere gesamte Gesellschaft.*



Prof. Dr. Dieter Timmermann,  
Präsident des Deutschen Studentenwerks  
Foto: Kay Herschelmann

## Prof. Dr. Dieter Timmermann

*Ich bleibe dabei: Gäbe es ArbeiterKind.de nicht, man müsste es erfinden.*

*Die von Katja Urbatsch gegründete Initiative wächst und wächst, sie hat lokale Gruppen in so vielen Hochschulstädten; das Netzwerk wird immer dichter, immer beeindruckender. Die Bundesregierung fördert, manche Landesregierung auch, die Institutionalisierung schreitet voran. Fast könnte man sagen, ArbeiterKind.de ist dabei, sich zu etablieren – gut so!*

*Denn institutionelles Wachstum und politische Notwendigkeit halten sich die Waage. ArbeiterKind.de wächst, weil der Bedarf weiterhin da ist: der Bedarf nach Beratung, Orientierung, einer gehörigen Portion Mutmachen für all jene Menschen, die als erste in ihrer Familie den Sprung an die Hochschule wagen, für die Bildungsaufsteigerinnen und -aufsteiger, die „First Generation Students“ – all jene, denen nicht schon in der Wiege gesungen wird, dass sie*

*dereinst – selbstverständlich! – studieren werden. Noch immer gilt: Von 100 Akademiker-Kindern studieren 77. Von 100 Kindern aus Familien ohne akademische Tradition schaffen nur 23 den Sprung an die Hochschule. Es gibt eine soziale Polarisierung von Bildungschancen – je nachdem, ob jemand aus einem Akademikerelternhaus kommt oder nicht. Mit anderen Worten: Der soziale Hintergrund entscheidet ganz maßgeblich darüber, ob jemand studiert oder nicht. Wenn es Arbeiterkinder an die Hochschule schaffen, haben sie es schwerer als Akademikerkinder. Weil sie den akademischen Habitus vom Elternhaus nicht vermittelt bekommen haben, weil sie für die berühmten „feinen Unterschiede“ kein Erfahrungswissen mitbringen können.*

*Deswegen setzt sich ArbeiterKind.de ganz konkret und mit großem Erfolg ein für wirklich gelebte soziale Durchlässigkeit und Chancengleichheit im deutschen Hochschulsystem – genau wie das Deutsche Studentenwerk übrigens. Wir haben ArbeiterKind.de von Beginn weg als politischen Partner und „Bruder“ – oder soll ich sagen: „Schwester“? – im Geiste gesehen. Uns verbindet mit ArbeiterKind.de ein politisches Anliegen, das in Zeiten von Exzellenz, Hochschulpakten und Bologna gerne etwas aus dem Blick gerät: eine stärkere soziale Öffnung unserer Hochschulen.*

*Ich finde es gut, dass ArbeiterKind.de nicht die einzigen sind, die dieses Politikfeld beackern. Auch die Wirtschaft hat reagiert, zum Beispiel mit der lobenswerten Initiative „Studienkompass“. Konkurrenz? Nein, eine Ergänzung. Es gibt noch sehr viel zu tun; es gibt noch sehr viele Talente zu fördern und Hemmnisse abzubauen – kulturelle, ideelle, finanzielle, habituelle.*

*Die Besonderheit: ArbeiterKind.de vernetzt Arbeiterkinder, vernetzt „First Generation Students“ mit all jenen, die gleiche Erfahrungen gemacht haben und nicht wollen, dass es so weitergeht. Schauen Sie sich mal die tolle Videokampagne an „Erste an der Uni“: Sie werden staunen, wer da alles Mut macht, über seine Erfahrungen spricht – da sind Bundesministerinnen und -minister dabei, Uni-Präsidenten, Professorinnen und Professoren, Bundestagsabgeordnete, aber eben auch Studierende, die ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben. Großartig!*

*Mir gefällt dieses Handfeste, Bodenständige und absolut Unprätentiöse an ArbeiterKind.de. Mir gefällt, wie da Menschen aktiv werden, handeln, ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben.*

*Bis es irgendwann keine Rolle mehr spielt, aus was für einem Elternhaus man an eine deutsche Hochschule kommt. Bis dahin brauchen wir ArbeiterKind.de, sehr sogar.*

Dr. Gabriele Heinen-Kljajić,  
Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur,  
Foto: Tom Figiel



## Dr. Gabriele Heinen-Kljajić

Die Initiative ArbeiterKind.de hat in den acht Jahren ihres Bestehens viel bewegt und wichtige Anregungen in das deutsche Bildungssystem eingebracht. Die Fakten aus Pisa-Studien und sozialen Forschungsprojekten waren alarmierend. ArbeiterKind.de hat durch das große persönliche Engagement vieler Ehrenamtlicher gezeigt, wie mehr Bildungsgerechtigkeit in Deutschland erreicht werden kann. Damit Schülerinnen und Schüler individuelle Bildungsentscheidungen treffen, die unabhängig vom Bildungsweg des Elternhauses sind, benötigen sie Vorbilder, die über ihren eigenen Weg sprechen und junge Menschen ermutigen. ArbeiterKind.de hat dazu beigetragen, dass junge Menschen heute selbstbewusst über ihren Werdegang berichten und es als großen persönlichen Erfolg verstehen, als erste in ihrer Familie zu studieren.

Es ist mir ein wichtiges Anliegen, die Bildungsteilhabe in Niedersachsen zu erhöhen. Chancengleichheit beim sozialen Aufstieg muss dabei im Vordergrund stehen. Deshalb haben wir mit dem Programm „Wege ins Studium öffnen – Studierende der ersten Generation gewinnen“ den Hochschulen ermöglicht, Lösungsansätze zu finden, um diese Ziele nachhaltig zu erreichen. Auf Grundlage der Ergebnisse einer in diesem Jahr durchgeführten Evaluation der geförderten Projekte kann dieses Programm weiterentwickelt werden.

Die Integration der Flüchtlinge in unser Bildungssystem stellt uns derzeit vor eine neue Aufgabe. Hierfür können wir von den Erfahrungen profitieren, die ArbeiterKind.de gemacht hat. Junge Menschen, die einen weiten und mühevollen Weg auf sich genommen haben, um nach Deutschland zu gelangen, benötigen Rollenvorbilder mit einem ähnlichen Lebensweg, um Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen und den Weg an unsere Hochschulen zu finden. Sprachliche Barrieren müssen überwunden und kulturelle Unterschiede beachtet werden, damit auch diese Zielgruppe erfolgreich studieren kann.

Ich wünsche mir, dass ArbeiterKind.de weiterhin so kreativ, engagiert und erfolgreich an der Bewältigung dieser Herausforderungen und der Erreichung dieser gemeinsamen Ziele mitwirkt.



Von links oben nach rechts unten: 1. Das erste offene Treffen der neu gegründeten ArbeiterKind.de-Gruppe Greifswald. 2. ArbeiterKind.de ist an einer Infoveranstaltung am Köln-Kolleg zu Gast. 3. Das FH-Team machte im März 2015 in Wismar Station. 4. Die Ehrenamtlichen der ArbeiterKind.de-Gruppe Hildesheim.





## 1. Einleitung: ArbeiterKind.de-Berichte und der Social Reporting Standard

*Ich unterstütze ArbeiterKind.de, weil ich während meiner Tätigkeit als Lehrerin in Berlin Neukölln gemerkt habe, dass meine SchülerInnen zu wenig Informationen über das Studium haben und häufig unvorbereitet und mit falschen Vorstellungen ein Studium beginnen; - weil ich gerne in den Kollegien der Schulen selbst für die besonderen Probleme und Beratungsbedürfnisse von Arbeiterkindern sensibilisieren möchte; - weil Schulen in so genannten Brennpunktbezirken häufig von Ihrem Vorschlagsrecht bei Stiftungen von vornherein absehen.*

*Eva Lieberich*

ArbeiterKind.de startete als Webseite 2008 und wurde 2009 als gemeinnützige Unternehmersgesellschaft mit beschränkter Haftung (gUG) registriert. Die ArbeiterKind.de gUG berichtet jährlich über ihre Aktivitäten. Die Jahresberichte und weitere Hintergrundinformationen stehen auf der Webseite [www.arbeiterkind.de](http://www.arbeiterkind.de) zum Download zur Verfügung.

Der vorliegende Jahresbericht 2015 wurde entsprechend der Vorgaben des Social Reporting Standards (SRS) zum Stichtag 31. Mai 2016 erstellt und umfasst den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2015.

Der Social Reporting Standard (SRS) ist ein Rahmenkonzept zur Berichterstattung im sozialen Bereich. Es wurde von verschiedenen Akteuren und Experten aus dem dritten Sektor entwickelt und zielt auf Vergleichbarkeit von Ressourcen, Leistungen und Wirkungen. Die Gliederungsvorschläge des SRS umfassen Auskünfte zum gesellschaftlichen Hintergrund des jeweiligen sozialen Problems, zu konkreten Lösungsstrategien sowie zu Ressourcen (Input), Leistungen (Output) und Wirkungen (Impact). Der SRS-Berichtsstandard ist ein offenes Projekt unter einer Creative-Commons-Lizenz, an der sich alle interessierten sozialen Organisationen beteiligen können.

Für Auskünfte steht Ihnen Katja Urbatsch, Gründerin und Geschäftsführerin von ArbeiterKind.de, gerne zur Verfügung:

[Katja Urbatsch, ArbeiterKind.de,](mailto:urbatsch@arbeiterkind.de)

[Sophienstraße 21, 10178 Berlin,](mailto:urbatsch@arbeiterkind.de)

[Tel: 030-68 32 04 30](tel:030-68320430)

[E-Mail: urbatsch@arbeiterkind.de](mailto:urbatsch@arbeiterkind.de)

## 2. Warum ArbeiterKind.de?

### 2.1 Der lange Arm der Familie: Herkunft beeinflusst den Bildungsweg! Gastbeitrag von André Wolter

Gerne komme ich der Bitte von ArbeiterKind.de nach, einen kurzen Beitrag für den Jahresbericht 2015 zu schreiben.

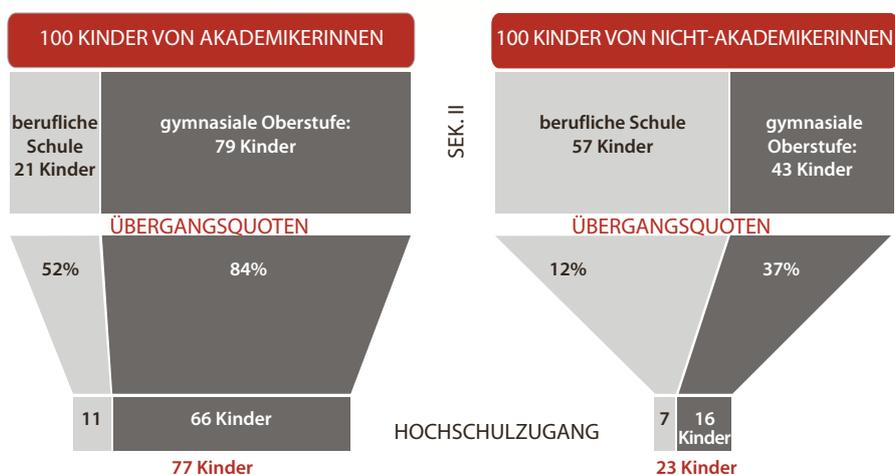
Dem Anliegen von ArbeiterKind.de bin ich nicht nur dadurch verbunden, dass ich mich seit den Anfängen meiner akademischen Laufbahn in den 1970er Jahren wissenschaftlich mit unterrepräsentierten Sozialgruppen in unserem Bildungssystem beschäftige und mich für eine offene Hochschule (etwa im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs: Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen oder als Vertrauensdozent der gewerkschaftlichen Studienförderung) engagiere. Darüber hinaus ist die „mission“ von ArbeiterKind.de auch insofern mit meiner Biographie verbunden, als ich selbst aus einer Arbeiterfamilie komme und in den 1960er Jahren das damals noch sehr konservativ, von einem eher elitären Bildungs- und Kulturverständnis geprägte Gymnasium besuchte. Aber auch unter den deutlich selektiveren Bedingungen des damaligen Gymnasiums, in der ein Teil der Lehrer seine beruflichen Anfänge noch in der nationalsozialistischen Zeit erlebt hatte, gab es einzelne Lehrer/innen, die sich um die individuelle Förderung ihrer Schüler/innen bemühten. Was es aber bedeutet, in einer Klasse zu den zwei oder drei Schülern zu gehören,

die nicht zur Mittelschichtklientel des Gymnasiums zählten, darüber könnte ich viele Erfahrungen berichten.

Es ist aber keine Frage, dass sich die Kultur des Gymnasiums in den letzten 40 Jahren erheblich gewandelt hat, auch wenn sich sozial selektive Differenzierungsprozesse bis heute tief in die Strukturen unseres Bildungssystems eingegraben haben. In den 1960er Jahren und in den folgenden Jahren wurde die Kategorie „Arbeiterkind“ weithin in der damaligen bildungssoziologischen Forschung verwendet. Erinnerung sei nur an die wichtigen Studien von Ralf Dahrendorf oder Hansgert Peisert (und anderen) über die Benachteiligung von Arbeiterkindern im deutschen Bildungssystem, verbunden mit der bildungspolitischen Forderung nach größerer Chancengleichheit. Heute, gut 50 Jahre später, wird die Debatte von anderen Begriffen geprägt: statt Chancengleichheit eher Chancengerechtigkeit oder Diversity, statt Arbeiterkinder eher First Generation Students. Intersektionalität ist ein anderer, von seinen Ursprüngen her aus dem feministischen Diskurs entlehnter neuer Begriff.

Mit diesen neuen Begriffen ist auch eine andere Semantik verbunden. Sie spiegelt nicht nur einen Wandel der Lebenswirklichkeit. Während Chancengleichheit eher auf die Repräsentation von sozialen Gruppen zielt – Chancengleichheit in der

### SOZIALE SELEKTION BEIM ZUGANG ZUM STUDIUM



Unter der Berücksichtigung beider Zugangswege, berufliche Schule und gymnasiale Oberstufe, beginnen von den Kindern aus einer nicht-akademischen Familie 23% ein Studium, während bei den Kindern aus Akademikerfamilien 77% studieren. Die Studienwahrscheinlichkeit liegt bei Akademikerkindern also 3,3 mal höher.

Quelle: Bildungstrichter 2009, 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes 2013

Schule ist dann gegeben, wenn der Anteil einzelner Gruppen (etwa der Arbeiterkinder) unter den Schülern in etwa ihrem Bevölkerungsanteil entspricht – so führt der Begriff der Chancengerechtigkeit zusätzlich noch eine individuelle Dimension ein, die der individuellen Leistungen oder Fähigkeiten. Chancengerechtigkeit besteht dann, wenn Schüler/innen mit in etwa vergleichbaren Leistungen oder Fähigkeiten dieselben Chancen im Bildungssystem haben, unabhängig von ihrer Herkunft. Hier hat Raymond Boudons Unterscheidung zwischen primären und sekundären Herkunftseffekten eine große Rolle gespielt, mit der sich die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass Schüler/innen trotz gleich Leistungen oder Fähigkeiten in unserem Schulsystem, auch noch beim Hochschulzugang, sehr unterschiedliche Erfolgchancen haben. Damit kann nachgewiesen werden, wie hoch der Anteil nicht kompetenzbasierter Ungleichheit im deutschen Bildungssystem immer noch ist, der sich vor allem aus sozial selektiven Bildungsentscheidungen und Zuweisungen erklärt. Der Begriff der Intersektionalität, der auf Interaktionseffekte zwischen sozialen Merkmalen (z. B. Geschlecht, Migration und soziale Herkunft) zielt, ist dagegen eine begrifflich relativ neue Schöpfung, spielt aber auf eine alte Erkenntnis an. Denn schon die uralte Kunstfigur des „katholischen Arbeitermädchens vom Lande“ enthielt diese Vorstellung. Dennoch ist die Thematisierung solcher Interaktionen von zentraler Bedeutung, macht sie doch z. B. darauf aufmerksam, dass sich hinter Migrationseffekten häufig gar nicht Auswirkungen einer Zuwanderungsbiographie, sondern der sozialen Herkunft verbergen. Weniger die Herkunft aus einer Migrantenfamilie, sondern primär deren Bildungs- und Sozialstatus der Eltern beeinflusst die Bildungsverläufe der Kinder. Auch das belegt die Relevanz der sozialen Herkunft bzw. der Bildungsherkunft. Eng damit verbunden ist das Konzept Diversity, das vor allem ein gesellschafts- oder personalpolitisches Handlungskonzept darstellt. Dieses gibt es in zwei Varianten: von der Bürgerrechtsbewegung beeinflusst in Form der gesellschaftspolitischen Forderung, Diskriminierung in Bildungsverläufen (aus welchen Gründen auch immer: Herkunft, Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit) zu bekämpfen; und in einer eher management- und ressourcenorientierten Form, alle Humankapitalreserven für Zwecke betrieblicher Personal- und Organisationsentwicklung umfassend zu nutzen. Die Schwäche des Diversitykonzepts besteht darin, relativ

unterschiedslos alle Formen von Benachteiligung nebeneinander zu stellen: soziale Herkunft, Behinderung, Geschlecht, Migrationshintergrund und manche mehr. Im Hochschulbereich fallen auch noch internationale Studierende oder beruflich qualifizierte Studierende unter dieses Konzept. Wissenschaftlich und bildungspolitisch bedeutsam ist das allmähliche Verschwinden des Begriffs Arbeiterkind und dessen Ersatz durch „First Generation Students“, wie so häufig durch internationale Forschung angeregt. Unabhängig von terminologischen Fragen wird der Begriff Arbeiterkind aber seine Signalfunktion behalten. Hinter diesem Kategorienwandel verbergen sich mehrere Beobachtungen: die langsame Auflösung industriegesellschaftlicher Strukturen, in deren Folge der Anteil der Arbeiter in der Bevölkerung drastisch zurückgegangen ist, oder sozialpolitische Veränderungen, welche die Unterscheidung zwischen Angestellten und Arbeitern beseitigten. Auch lässt sich empirisch zeigen, dass Unterschiede in den Bildungsentscheidungen und im Bildungsverhalten nicht mehr nur entlang sozialökonomischer Merkmale, sondern vorrangig entlang der Bildungsherkunft von Kindern und Jugendlichen verlaufen. Die wichtigste Differenzierungslinie besteht inzwischen zwischen Kindern und Jugendlichen, die aus einer Familie kommen, in der mindestens ein Elternteil bereits über Hochschulabschluss verfügt, und denen, auf die das nicht zutrifft und die über Bildung einen Bildungsaufstieg vollziehen, die eben die „ersten“ in ihrer Familie sind. Chancengerechtigkeit oder – wenn man den älteren Begriff präferiert – Chancengleichheit ergibt sich nicht alleine gleichsam aus der autonomen Einsicht von Eltern heraus. Die Verteilung des Bildungskapitals in unserer Gesellschaft ist eine gesellschaftspolitische Herausforderung, die alle Institutionen – vom frühkindlichen Bereich bis zur Weiterbildung – betrifft. ArbeiterKind.de ist ein Teil dieses Unterstützungssystems, informell hoch bedeutsam. An erster Stelle sind neben den Eltern gewiss die in den Bildungsinstitutionen tätigen Personen gefragt. Sie entscheiden primär über das Bildungsschicksal von Kindern und Jugendlichen. Wie wichtig Lehrer und Lehrerinnen für eine Bildungsbiographie, angesichts der engen Verknüpfung von Bildung und Lebenschancen letztlich für ein ganzes Lebens sein können, das habe ich in meiner eigenen Schulzeit erfahren.

---

Verfasser: Prof. Dr. André Wolter, Humboldt-Universität zu Berlin; Mitglied der Autorengruppe des Nationalen Bildungsberichts

## 2.2 Die Ursachen und Folgen der Bildungsungleichheit

Chancengerechtigkeit in der Bildung ist in der Praxis vielen Hindernissen ausgesetzt. In Deutschland wird das Fundament für den späteren Bildungsweg bereits in der Grundschule, wenn nicht schon im Kindergarten gelegt. Die Entscheidung für die weiterführende Schule teilen sich Eltern, Lehrerinnen und Lehrer gleichermaßen. Während Kinder aus Akademikerfamilien häufig das Abitur und später ein Studium anstreben, ist die Entscheidung für Kinder aus Familien ohne akademische Tradition nicht selbstverständlich. Fehlende Informationen und Unsicherheit führen dazu, dass sie deutlich seltener einen akademischen Bildungsweg beschreiten. Es fehlen wichtige Erfahrungswerte und Rollenvorbilder in der Familie.

Auch wenn die Hürde der Hochschulreife erfolgreich genommen ist, gilt der Weg zum Studium für Nichtakademikerkinder keineswegs als selbstverständlich: In der Regel nimmt weniger als die Hälfte der SchulabgängerInnen ein Studium auf. Familiäre Erwartungen, mangelnde Erfahrungen mit akademischen Berufen und nicht zuletzt die ungeklärte Frage der Finanzierung hält „Arbeiterkinder“ von einem Studium ab. Eltern und Kin-

der schrecken häufiger davor zurück, die Unterstützung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) zu beantragen, da sie dies als belastende Schulden ansehen. Die Möglichkeit Stipendien der Begabtenförderwerke in Anspruch zu nehmen, ist häufig nicht bekannt. Die Chancen, ein Stipendium zu erlangen, werden als zu gering angesehen. Es bedarf viel Recherche, um sich in dem hochkomplexen System Hochschule zurechtzufinden und eine Entscheidung für viele Jahre zu treffen, anstatt den vermeintlich sicheren Weg über eine Ausbildung mit schnellem Berufseinstieg und finanzieller Absicherung zu wählen.

Ist der Gang an die Hochschule geglückt, stehen Studierende der erste Generation vor weiteren Hürden: Die familiäre Unterstützung fehlt oftmals, das Hochschulsystem erscheint undurchsichtig, Selbstzweifel über eigene Leistungen und fehlende Vertrautheit mit dem „akademischen Habitus“ verunsichern. Studieninteressierte können das Anforderungsniveau nicht einschätzen und vermeiden eher das Risiko einer ungewissen Zukunft. Jede Phase des Übergangs kostet sehr viel Kraft, weil „Arbeiterkinder“ dabei auf sich allein gestellt sind.

### WARUM ENTSCHIEDEN SICH BEGABTE NICHTAKADEMIKERKINDER GEGEN EIN STUDIUM?

#### Hürden

##### INFORMATIONSDERFIZITE

„Meine Eltern können mir kein Studium bezahlen.  
Wie soll ich das dann finanzieren?“

##### ÄNGSTE UND VORURTEILE

„Ich war zwar immer gut in der Schule,  
aber ob ich auch ein Studium schaffe?  
Und selbst wenn, liest man doch so  
viel von arbeitslosen Akademikern.“

##### KEINE ERFAHRUNGEN UND VORBILDER IN DER FAMILIE

„Meine Familie sagt, ich soll etwas  
Handfestes lernen und schnell mein  
eigenes Geld verdienen.“

#### Konsequenzen

Das große Potential begabter Nichtakademikerkinder in Deutschland wird nicht ausgeschöpft. Das ist sozial ungerecht und wirtschaftlich gefährlich: angesichts der demografischen Entwicklung verstärkt dieses Missverhältnis den zu erwartenden Fachkräftemangel.

*Es gibt viele Hürden, die Arbeiterkinder von einem Studium abhalten. Mehr Chancengerechtigkeit würde die Wirtschaft insgesamt stärken.*

**Auszug aus der ArbeiterKind.de-Evaluation von Prof. Ingrid Miethe (2014):**

„Zwar haben sich im Zuge der Bildungsexpansion die ‚Bildungschancen für sozial benachteiligte Gruppen in der sekundären Schulausbildung verbessert, aber beim Zugang zu tertiärer Bildung sind die Bildungsungleichheiten nicht nur weiterhin groß, sondern für Personen aus den Arbeiterschichten haben sich die Chancen für Hochschulbildung zusehends verschlechtert.‘<sup>3</sup> Jedoch muss auch die beschriebene Verbesserung der Chancen von Arbeiterkindern hinsichtlich des Zugangs zu sekundärer Schulausbildung differenziert betrachtet werden, ist sie doch vor allem auf die Entwicklung alternativer Zugangswege zum Hochschulzugang zurückzuführen, während die Chance auf ein ‚klassisches‘ Abitur am Gymnasium für Schüler und Schülerinnen aus gebildeten Elternhäusern nach wie vor ungleich besser sind als für Kinder aus bildungsbenachteiligten Elternhäusern.‘<sup>4</sup>

Die soziale Selektivität des deutschen Hochschulsystems ist von daher auch eine Folge des vorgelagerten dreigliedrigen Schulsystems, denn während in vielen anderen Staaten mit einem horizontal aufgebauten Schulsystem Zugang und Zulassung zum Studium die wichtigste Selektionsstufe darstellen, wird ein großer Teil dieser Selektionslast in Deutschland vom Hochschulzugang auf das gegliederte Schulsystem verschoben, in dem die Wege zur Hochschulreife über besondere Einrichtungen führen, die nur einem Teil der Jugendlichen zugänglich sind.‘<sup>5</sup>

Selbst dann, wenn Arbeiterkinder erfolgreich einen Hochschulzugang erlangt haben, bedeutet dies keinesfalls unweigerlich den Beginn eines Studium, zeigt doch die Studie von Schindler<sup>6</sup> eindrücklich auf, dass gerade Personen aus bildungsbenachteiligten Elternhäusern häufig auf eine Studienaufnahme verzichten. Dies führt in der Konsequenz dazu, dass trotz eines steigenden Anteils an Personen, die über irgendeine Form der Hochschulzugangsberechtigung verfügen, der Anteil der Arbeiterkinder an den Hochschulen nicht nennenswert steigt oder sogar wieder sinkt. Diese starke soziale Selektivität des deutschen Bildungssystems möchte die im Jahre 2008 ins Leben gerufene Initiative ArbeiterKind.de verändern.“

---

Quelle: Ingrid Miethe, Wibke Boysen, Sonja Grabowsky, Regina Kludt: *First Generation Students an deutschen Hochschulen. Selbstorganisation und Studiensituation am Beispiel der Initiative ArbeiterKind.de.* Edition Sigma, Berlin 2014, S. 9

<sup>3</sup> Becker, Rolf 2009: *Entstehung und Reproduktion dauerhafter Bildungsungleichheit.* In: Becker, Rolf (Hg.): *Lehrbuch der Bildungssoziologie.* Wiesbaden: VS-Verlag, S. 98

<sup>4</sup> vgl. Schindler, Steffen 2013: *Wege zur Studienberechtigung – Wege ins Studium? Eine Analyse sozialer Inklusions- und Ablenkungsprozesse.* Wiesbaden: Springer VS

<sup>5</sup> Wolter, Andrä 2011: *Hochschulzugang und soziale Ungleichheit in Deutschland.* In: Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.): *Öffnung der Hochschule. Chancengerechtigkeit, Diversität, Integration.* Online unter: [http://www.migration-boell.de/downloads/integration/Dossier\\_Oeffnung\\_der\\_Hochschule.pdf](http://www.migration-boell.de/downloads/integration/Dossier_Oeffnung_der_Hochschule.pdf), S.10

<sup>6</sup> s.o., Schindler, Steffen 2013





ArbeiterKind.de ermutigt SchülerInnen und Schüler auf Informationsveranstaltungen zum Studium, hier an der Städtischen Gesamtschule Recklinghausen-Suderwich. Foto Michael Müller



## 2.3 Bisherige Lösungsansätze

### Orientierungshilfen

Die erste Anregung für einen möglichen Bildungsaufstieg können die Bildungseinrichtungen idealerweise selbst leisten. Die meisten Gymnasien bieten in den Oberstufen Studien- und Berufsberatungangebote an, oft in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit. Gute Studienberatungen informieren nicht nur darüber, welche Studienarten und Fachrichtungen es gibt, sondern auch, welche finanziellen Fördermittel in Anspruch genommen

werden können. Die Möglichkeiten der Schulen, diese Veranstaltungen anzubieten, sind allerdings individuell unterschiedlich, sie hängen von der geografischen Lage, den personellen Ressourcen und dem persönlichen Engagement einzelner Lehrkräfte ab. Gerade engagierte Lehrkräfte sind häufig Schlüsselpersonen für den Bildungsweg.

### Reform des Bildungssystems

Die teilweise umgesetzte Reform der weiterführenden Schulen vereinfacht durch die Aufhebung der traditionellen Dreiteilung des Schulsystems den Schritt zur Hochschulreife. Bis Ende 2014 haben fast alle Bundesländer die traditionelle schulische Dreiteilung von Gymnasium, Real- und Hauptschule zumindest teilweise aufgehoben und Gesamtschulen, Gemeinschaftsschulen oder integ-

rierte Sekundarschulen eingeführt. Diese Schulformen ermöglichen es Schülerinnen und Schülern auch noch zu einem späteren Zeitpunkt zu wählen, ob sie die mittlere oder die Hochschulreife absolvieren wollen.

Seit dem Pisa-Schock in 2001 hat sich die Situation in Deutschland verbessert, dank des Ausbaus der frühkindlichen Förderung und des verbesserten Angebots von Ganztagschulen. Das Risiko einer schlechteren schu-

lischen Entwicklung für Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten Schichten besteht aber weiterhin.

### Stipendien

Es gibt nicht nur das elternabhängige Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). Neben einer Vielzahl spezifischer Stipendienprogramme für Studierende der ersten Generation bieten auch die dreizehn vom Bundesbildungsministerium geförderten Begabtenförderwerke Unterstützungen an. Diese Förderprogramme erreichen ihre Zielgruppe leider noch nicht im erforderlichen Maße. Eine direkte Ansprache von SchülerInnen und Studierenden aus nichtakademischen Familien erweist sich als schwierig. Auch ist mittels Stipendium keine Förderung in der Breite möglich, sondern nur die Förderung einzelner, ausgewählter StipendiatInnen.

## BEDARFSORIENTIERTE UNTERSTÜTZUNG FÜR ALLE



Der bedarfsorientierte Ansatz und das flächendeckende Netzwerk der Ehrenamtlichen ermöglichen ArbeiterKind.de eine große Zahl von Nicht-Akademikerkindern schnell, persönlich und konkret zu unterstützen.

### 2.4 Der Lösungsansatz von ArbeiterKind.de

#### Vision

Bildung ist elementar für den eigenen Lebensweg. Die soziale Herkunft darf folglich nicht über den Bildungsweg eines Menschen entscheiden. Die Vision von ArbeiterKind.de ist es, hier eine Chancengerechtigkeit herzustellen. In Deutschland soll jedes Kind aus einer Familie ohne akademische Tradition die Chance auf einen Bildungsaufstieg haben. ArbeiterKind.de ermutigt Schülerinnen und Schüler, ein Studium aufzunehmen, und unterstützt sie auf dem Weg zum Studienabschluss und beim Berufseinstieg. Mit Hilfe eines niedrighwelligen und flächendeckenden peer-to-peer-Mentoring will ArbeiterKind.de erreichen, dass der Anteil der Studierenden der ersten Generation an Hochschulen steigt und parallel die Zahl der Studienausstiege sinkt.

#### Begriffsklärung

Der Begriff „Arbeiterkind“ hat sich durch seine Prägnanz als sehr wirkungsvoll erwiesen. Er orientiert sich nicht, wie in anderen Zusammenhängen, am Berufsstatus der Eltern, sondern an ihrer Bildungsbiographie. Die angesprochene Zielgruppe umfasst daher, losgelöst vom sozialen Status, auch Kinder von Selbständigen, Handwerkern oder Angestellten. Entscheidend ist: gibt es in der Familie eine akademische Tradition – oder nicht? Inzwischen taucht der Begriff in Deutschland häufig als Synonym für Bildungsaufstieg auf. Der ebenfalls zutreffende Begriff „Studierende der ersten Generation“, angelehnt an „First Generation Students“ aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum, hat sich mittlerweile auch in Deutschland etabliert. Der lebensnahe Begriff „Arbeiterkind“ hat sich

für das Erreichen der Zielgruppe bewährt, wie zahlreiche Kontakt- und Unterstützungsanfragen belegen. Auch in den Medien und in der Öffentlichkeit wird „Arbeiterkind“ inzwischen als positives Synonym für „Nichtakademikerkind“ wahrgenommen.

Die Ursache dafür, dass Studierende aus Familien ohne akademische Tradition an deutschen Hochschulen im Verhältnis unterrepräsentiert sind, liegt nicht in ihrer fehlenden Begabung. Vielmehr fehlen Rollenvorbilder im familiären Umfeld. Der Zugang zu den notwendigen Informationen ist für sie ungleich schwieriger. Dieser Herausforderung begegnet ArbeiterKind.de durch umfassende, vielfältige und leicht zugängliche Information für Schülerinnen, Schüler, Studierende und Eltern:

- ▶ **persönliche peer-to-peer-Unterstützung durch rund 7.000 Ehrenamtliche in 75 lokalen Gruppen**
- ▶ **offene Treffen, Sprechstunden und individuelles Mentoringangebot**
- ▶ **Erfahrungsaustausch zur Studienfinanzierung und Zusammenarbeit mit den Begabtenförderwerken**
- ▶ **Informationsveranstaltungen in Bildungseinrichtungen, bei denen Erstakademikerinnen und Erstakademiker ihre eigene Bildungsgeschichte erzählen**
- ▶ **Infostände in Hochschulen und auf Bildungsmessen**
- ▶ **Info-Telefon für Schülerinnen und Schüler, Studierende und Eltern an vier Tagen in der Woche**
- ▶ **Informationsportal ([www.arbeiterkind.de](http://www.arbeiterkind.de))**
- ▶ **eigenes soziales Netzwerk (<http://netzwerk.arbeiterkind.de>)**



Links: Die neu gestaltete Website von ArbeiterKind.de bietet nun noch besseren Zugriff auf viele relevante Informationen. Rechts: Das Partnerschulnetzwerk von ArbeiterKind.de wird stetig ausgebaut.

### *Niedrigschwellige und bundesweite Informationsangebote*

Das Team vom Infotelefon steht montags bis donnerstags in der Zeit von 13.00 bis 18.30 Uhr für sämtliche Fragen rund um Studienfachwahl, Studienfinanzierung oder Stipendien zur Verfügung. Alle Mitglieder des Teams sind selbst Studierende, kennen sich mit den vielfältigen Fragestellungen rund um die Organisation des Studiums und das Leben an der Hochschule aus. Sie nehmen sich gerne Zeit für die Anrufenden, Schülerinnen und Schüler, Studierende und Eltern und unterstützen mit weiterführenden Informationen. Sie sind oft erste AnsprechpartnerInnen und schaffen es auf der persönlichen Ebene, den Ratsuchenden erste Impulse für das weitere Vorgehen zu geben. Die Website [www.arbeiterkind.de](http://www.arbeiterkind.de) ist seit Mai 2016 in einem frischen Design abrufbar. Sie bietet schnell und übersichtlich wichtige Informationen für Ratsuchende, wie z.B. eine Übersicht zu allen lokalen Gruppen. Schwerpunkt ist auch eine verbesserte Übersicht über die Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren. Die Seite präsentiert Gesichter aus der Community, die mit ihren eigenen Geschichten ermutigen und als Vorbilder dienen. Im Jahr 2015 hat ArbeiterKind.de seine Standorte in der Region ausgebaut. Im Februar wurde ein Regionalbüro an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel eröffnet. Im März des gleichen Jahres folgte ein Büro an der HTWK Leipzig mit dem Ziel, die Zahl der Stipendienbewerbungen von Studierenden aus den ostdeutschen Bundesländern zu erhöhen.

ArbeiterKind.de erreicht die Zielgruppe erfolgreich und nachhaltig. Über 7.000 Ehrenamtliche tragen die Idee von ArbeiterKind.de mit großem Engagement vor Ort. Zu etwa 80 Prozent selbst Studierende der ersten Generation, können sie besonders authentisch, glaubwürdig und konkret ihre Erfahrungen weitergeben.

### Über Trainings erfolgt die fortlaufende Qualifizierung der Ehrenamtlichen.

### *Partnerschulen – Regelmäßig informieren und Wege aufzeigen*

Informationsveranstaltungen an Bildungseinrichtungen sind der Kern des Ansatzes von ArbeiterKind.de, über das eigene Vorbild Mut zum Studium zu geben. Hier werden Schülerinnen und Schüler erreicht und mit Informationen rund um die Themen Studienorganisation, Bewerbungsverfahren, Fächerwahl, Studienfinanzierung und Abschlüsse versorgt. Die Ehrenamtlichen kennen die Situation von Nichtakademikerkindern aus eigener Erfahrung. Sie können ihre persönliche Bildungsgeschichte erzählen und dadurch Vorbild für andere sein, wertvolle Impulse geben und zu einem Studium ermutigen. Über die zentralen Fragen „Warum studieren? Was studieren? Wie finanzieren?“ werden die wichtigsten Themenkomplexe angesprochen und in lockerer, interaktiver Form präsentiert. Die Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit, ihre Fragen zu stellen oder einen Termin für eine weitere Kontaktaufnahme zu vereinbaren.

ArbeiterKind.de baut sein Netzwerk aus Partnerschulen aus. Diese Schulen ermöglichen regelmäßig Informationsveranstaltungen der Ehrenamtlichen vor Ort. Erkennbar sind diese Schulen nach außen an dem Partnerschullogo von ArbeiterKind.de.

### *Kooperation mit Begabtenförderungswerken und Servicestellen für Studierende*

Einen besonderen Arbeitsschwerpunkt bildet die enge Zusammenarbeit mit den Begabtenförderungswerken, da der Anteil der BewerberInnen aus nichtakademischen Elternhäusern bei einigen bisher noch gering ist und gesteigert werden soll. ArbeiterKind.de stellt SchülerInnen und Studierenden die Stipendien der Begabtenförderungswerke vor, ermutigt sie zur Bewerbung und unterstützt

**VERTEILUNG DER ARBEITERKIND.DE GRUPPEN IN DEUTSCHLAND**



ArbeiterKind.de bietet über ein bundesweites Netzwerk von Ehrenamtlichen Unterstützung vor Ort. Über 7.000 Ehrenamtliche sind in 75 Gruppen organisiert. Darüber hinaus stellen insgesamt 7 hauptamtlich geführte Regionalbüros die nötige Qualitätssicherung der Ehrenamtlichenarbeit vor Ort sicher. Gruppenstandorte Standorte Regional KoordinatorInnen von ArbeiterKind.de



Links: Bei der Eröffnung des ArbeiterKind.de-Büros in Leipzig. Rechts: ArbeiterKind.de-Treffen in Kassel.

im Bewerbungsprozess. Zahlreiche StipendiatInnen der Begabtenförderwerke sind ehrenamtlich bei ArbeiterKind.de engagiert und können daher Vorbild für andere sein. ArbeiterKind.de informiert darüber hinaus auch über das Deutschlandstipendium und weitere Förderprogramme zur Studienfinanzierung.

Weitere wichtige Partner sind die jeweiligen lokalen Servicestellen für Studieninteressierte und Studierende, darunter Studienberatungen, Agenturen für Arbeit, Studentenwerke, Career Services, Akademische Auslandsämter, ASten und Fachschaften, Inklusionsberatungen, Gleichstellungsbüros, Hochschulgemeinden und viele andere. Hier pflegt ArbeiterKind.de auf lokaler Ebene einen regelmäßigen Austausch, um ein genau aufeinander abgestimmtes Angebot zu garantieren.

### *Inklusion bei ArbeiterKind.de*

Im Sinne von Artikel 24 Absatz 1 der UN-Behindertenrechtskonvention setzt sich ArbeiterKind.de dafür ein, dass alle jungen Menschen chancengleich und ohne Diskriminierung Zugang zum lebenslangen Lernen und besonders zur Hochschulbildung haben. ArbeiterKind.de trägt auch zur Umsetzung der Stellungnahme der Hochschulrektorenkonferenz zum Thema „Eine Hochschule für alle“ (2009) bei. Der weitaus größte Teil der Informationsaktivitäten vor Ort ist pragmatisch organisiert, barrierefrei und niedrighschwellig. Die Ehrenamtlichen in den lokalen ArbeiterKind.de-Gruppen geben auch praktische Hilfestellung unter anderem zum Studieren in heterogenen Lebenslagen, wie z. B. mit Kind und Familie, mit Einwanderungsgeschichte, in prekären Verhältnissen und Armutslagen, mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten, mit zu pflegenden Angehörigen u.v.m. Im

Jahr 2015 kamen durch die aktuelle Entwicklung verstärkt Anfragen von Geflüchteten mit Studienwunsch hinzu. Hier hat ArbeiterKind.de Informationen aus dem gesamten Bundesgebiet gesammelt und für Ratsuchende und Ehrenamtliche zur Verfügung gestellt.

### *Wie geht es nach dem Studium weiter? Unterstützung beim Berufseinstieg*

Für BerufseinsteigerInnen hat ArbeiterKind.de ein Projekt entwickelt, das den Einstieg ins Berufsleben nach dem Studium mit Hilfe einer bereits erfolgreich im Berufsleben stehenden Mentorin oder eines Mentors erleichtern soll. Denn gerade für die ErstakademikerInnen kann auch der Berufseinstieg eine große Hürde sein. Wer nebenbei sein Studium finanzieren musste, hatte häufig weniger Zeit für Praktika und Netzwerkmöglichkeiten. Wertvolle Orientierungshilfen und Tipps, die Akademikerkinder auch aus ihrer Familie erhalten, fehlen Studierenden der ersten Generation häufig. Zudem empfinden sie einen äußerst großen Druck nach dem mit hoher Investition verbundenem Studium schnell eine Stelle zu finden. Bewerbungsverfahren können sehr komplex und vorbereitungsintensiv sein. Da ist es hilfreich, wenn man eine Mentorin oder einen Mentor an der Seite hat, die wissen, worauf es bei Bewerbung, Vorstellungsgespräch und Einstieg in den Beruf ankommt.

Neben der persönlichen Mentoring-Beziehung bietet ArbeiterKind.de auch Workshops zum Berufseinstieg an. Hier werden Tipps für den Berufseinstieg vermittelt, Bewerbungsstrategien erläutert und das eigene Profil herausgearbeitet. Es wird vermittelt, wie Netzwerkbildung funktioniert und wie eine professionelle Bewerbung gestaltet werden kann.



*Monika Zuber profitierte von der persönlichen Unterstützung beim Berufseinstieg. Foto: privat*

### **Das persönliche Berufseinstiegsmentoring: Mentorin Anati Olzinger begleitet Mentee Monika Zuber**

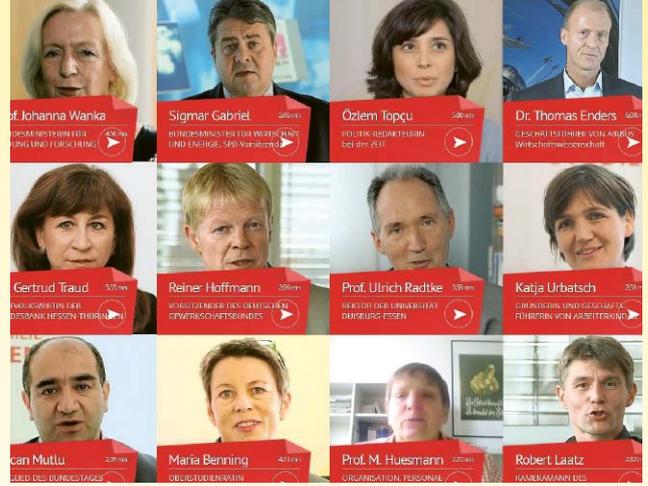
Anati Olzinger kam vor drei Jahren über ihren Arbeitgeber, die von Rundstedt Beratungsgesellschaft für integriertes Personalmanagement, mit ArbeiterKind.de in Kontakt. Selbst ein Arbeiterkind, engagiert sich Anati Olzinger ehrenamtlich in Bewerbungstrainings für ArbeiterKind.de, bot aber auch darüber hinaus ihre persönliche Hilfe als Mentorin für den Berufseinstieg an. Bald wurde sie von Monika Zuber kontaktiert. Die Mentee hatte ein Übersetzer- und Dolmetscherstudium absolviert und stand vor der schwierigen Berufseintrittsphase.

Die beiden haben sich zunächst persönlich kennen gelernt, um zu sehen, ob die Chemie stimmt. Da sie sich gut verstanden haben, blieb der Kontakt weiter bestehen. In persönlichen Gesprächen, aber auch am Telefon, analysierte Anati Olzinger die Ausgangssituation. Die Frage war: was wird am Arbeitsmarkt gebraucht, und wo könnte Monika Zuber mit ihrer Qualifikation Erfolg haben? Sie riet, nach Unternehmen zu suchen, die in den Sprachen tätig sind, die Monika Zuber anbietet, gab ihr Beispiele von guten Bewerbungen zur Ansicht und Tipps für die eigene Bewerbung. Bald hatte Monika Zuber Erfolg und konnte ihre erste Stelle antreten. Später half Anati Olzinger beim Wechsel in einen anderen Job und unterstützte sie bei den Vertragsverhandlungen und ihrer Selbstdarstellung. Anati Olzinger: „Meine Mentee wollte den Berufseinstieg finden. Das hat auch geklappt. Schön war, dass sie sich beim ersten Stellenwechsel nochmal an mich mit Fragen gewendet hat. Wir konnten dann wieder eine Strategie zusammen erarbeiten. Sie hat meine Ratschläge gerne angenommen und schnell ihre Bewerbungen selbstständig vorangetrieben. Als Mentorin kann ich zwar den Ball auf den Elfmeterpunkt legen, ins Tor schießen muss man ihn letztendlich selbst.“ Monika Zuber hat inzwischen eine Beschäftigung beim Bundesamt für Justiz in Bonn als Übersetzerin für Polnisch und ist glücklich in ihrem Traumberuf angekommen. Sie ist sehr dankbar für die Unterstützung: „Das Berufseinstiegsmentoring hat mir die Panik genommen und einfach Ruhe in die ganze Sache reingebracht. Ich wusste, dass ich eine kompetente Ansprechpartnerin hatte. Im Familien- und Freundeskreis hätte ich niemanden gehabt.“

*Anati Olzinger begleitete ihre Mentee während der Bewerbungsphase erfolgreich. Foto: privat*



## 2. Warum ArbeiterKind.de?



Links: In ihrem Buch „Ausgebremst - Warum das Recht auf Bildung nicht für alle gilt“ beschreibt Katja Urbatsch die Hürden für Kinder aus Familien ohne Hochschuleraufstieg. 2. Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka, der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel und viele andere haben bereits ihre Geschichte in einem Video für „Erste an der Uni“ erzählt.

### Soziale Medien bei ArbeiterKind.de

Die Ehrenamtlichen von ArbeiterKind.de nutzen für das Informations- und Wissensmanagement ein eigenes soziales Netzwerk, <http://netzwerk.arbeiterkind.de>.

10.770 Personen haben dort ein persönliches Profil angelegt (Stand Dezember 2015) und rund 6.700 von ihnen haben sich innerhalb des Netzwerks zudem lokalen Gruppen angeschlossen. Das Netzwerk bietet den Ehrenamtlichen nicht nur ein internes Diskussions- und Informationsforum, sondern auch eine Fülle an Informationsmaterialien, Vorlagen für Veranstaltungen und Präsentationen, usw., die zum Download zur Verfügung stehen. Bereits seit 2009 verfügt die Initiative über eine eigene Facebook-Seite. Bis Ende 2015 hatte diese Seite 6.729 Likes (Ende 2013: 5213 Likes). Zusätzlich haben über 100 lokale Gruppen eigene Facebook-Seiten erstellt, die auf der Hauptseite zusammenlaufen und beispielsweise über aktuelle Termine und Medienberichte informieren.

Im Netzwerk XING hat die ArbeiterKind.de-Gruppe über 1.000 Mitglieder.

Weitere Zielgruppen (Medien, ExpertInnen in Wissenschaft und Politik) werden von der Gründerin und Geschäftsführerin Katja Urbatsch über ihren Twitter-Account mit über 1.000 Followern sowie eine XING-Gruppe (über 1.140 Mitglieder) angesprochen. Etliche lokale Gruppen nutzen darüber hinaus eigene Twitterkonten.

### Videokampagne „Erste an der Uni“ - andere durch die eigene Geschichte ermutigen

Am 26. Oktober 2015 startete ArbeiterKind.de eine Videokampagne, die mit prominenten Vorbildern Menschen aus nicht-akademischen Familien Mut machen möch-

te, einen akademischen Bildungsweg einzuschlagen. Auf der Seite [www.ersteanderuni.de](http://www.ersteanderuni.de) erzählen u.a. die Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka, der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel, der DGB-Vorstandsvorsitzende Reiner Hoffmann, der Rektor der Universität Duisburg-Essen, Prof. Dr. Ulrich Radtke, der CEO der Airbus Group, Dr. Thomas Enders, sowie die ZEIT-Journalistin Özlem Topcu ihre persönliche Bildungsaufstiegs-geschichte. Diese Videos zeigen, dass es sich lohnt, mit Mut und Selbstbewusstsein seine Bildungsziele zu verfolgen. ArbeiterKind.de möchte mit dieser Kampagne andere ermuntern, es in gleicher Weise zu versuchen und „Erster an der Uni“ zu werden. Die Kampagne wird auch im Jahr 2016 fortgesetzt.

Die Kampagne wurde mit finanzieller Unterstützung von United Way Worldwide und FedEx verwirklicht. FedEx ist davon überzeugt, dass Bildung ein wichtiges Instrument für berufliche Weiterentwicklung ist. Deshalb engagiert sich das Unternehmen für Menschen, die eine weiterführende Ausbildung anstreben. FedEx unterstützt ArbeiterKind.de, um mehr Menschen zu inspirieren, Studentinnen und Studenten der ersten Generation zu werden. „Die Videokampagne von ArbeiterKind.de hat uns bei FedEx sofort begeistert“, erklärt Brenda McWilliams-Platek, Acting Vice President Marketing and Communications bei FedEx Express Europe. „Vielfalt ist in unserem Unternehmen sehr wichtig. Weltweit und in Deutschland arbeiten bei FedEx Kollegen unterschiedlichster Herkunft zusammen, quer durch alle Berufsgruppen. Wir sind stolz darauf, eine Aktion zu unterstützen, die Kindern und Jugendlichen Chancen zeigt und sie individuell fördert.“

**77 von 100 Kindern schaffen den Sprung an die Hochschule, wenn ihre Eltern einen akademischen Hintergrund haben. Ist das nicht der Fall, dann gelingt es nur 23.**

**Quelle: 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, [www.sozialerhebung.de](http://www.sozialerhebung.de)**

Die Akademikerarbeitslosigkeit befindet sich mit einer Quote von 2,5 % auf einem sehr niedrigen Niveau, sowohl im historischen Vergleich als auch im Vergleich zu anderen Qualifikationsgruppen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*7% der Studierenden haben eine Behinderung, chronische Krankheit oder Teilleistungsstörung wie z.B. Legasthenie.  
Quelle: 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks,  
[www.sozialerhebung.de](http://www.sozialerhebung.de)*

**23% DER STUDIERENDEN HABEN EINEN MIGRATIONSHINTERGRUND. (EINGESCHLOSSEN STUDIERENDE MIT MINDESTENS EINEM IM AUSLAND GEBORENEM ELTERNTEIL)**

**QUELLE: 20. SOZIALERHEBUNG DES DEUTSCHEN STUDENTENWERKS, [WWW.SOZIALERHEBUNG.DE](http://WWW.SOZIALERHEBUNG.DE)**

Eltern leisten den Hauptanteil der Studienfinanzierung - für 87% der Studierenden bringen sie im Schnitt rund 476Euro pro Monat auf. Danach folgen Jobben 63%/323 Euro und BAföG 32%/443 Euro. Nur 4% erhalten ein Stipendium, Deutschlandstipendium inbegriffen. Nur 6% finanzieren sich das Studium über Kredite und Darlehen.  
Quelle: 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, [www.sozialerhebung.de](http://www.sozialerhebung.de)

*9% der Studierenden von heute haben eine so genannte „niedrige Bildungsherkunft“, stammen also aus einer Familie, in der höchstens ein Elternteil maximal eine Berufsausbildung abgeschlossen hat. 1985 waren es 29 %.*

*Quelle: 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, [www.sozialerhebung.de](http://www.sozialerhebung.de)*

5% DER INSGESAMT 2,5 MILLIONEN STUDIERENDEN HABEN MINDESTENS EIN KIND. IM ERSTSTUDIUM SIND ES 4%, IN POSTGRADUALEN STUDIENGÄNGEN BEREITS 17%. VON IHNEN HABEN 35% IHR STUDIUM MINDESTENS EINMAL UNTERBROCHEN. SIE SIND IM DURCHSCHNITT MIT 31 JAHREN 7,6 JAHRE ÄLTER ALS IHRE KINDERLOSEN KOMMILITONINNEN QUELLE: 20. SOZIALERHEBUNG DES DEUTSCHEN STUDENTENWERKS, [WWW.SOZIALERHEBUNG.DE](http://WWW.SOZIALERHEBUNG.DE)



## 3. Was leistet ArbeiterKind.de?

### 3.1 Input: Finanz-, Human-, Beziehungs- und Strukturkapital

#### RESSOURCEN- UND PERSONALENTWICKLUNG 2009-2015

Die nachfolgende Tabelle gibt Aufschluss über die eingesetzten finanziellen Ressourcen und die Personalentwicklung 2009-2015.

MITARBEITERENTWICKLUNG*	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
<i>Hauptamtliche</i>	1	3	8	10	12	12	14
<i>davon Vollzeit</i>	1	1	3	3	2	2	2
<i>davon Teilzeit</i>	–	2	5	7	10	10	12
<i>Vollzeitäquivalente</i>	1	2	5,5	6,7	8,1	8,6	10,5
<i>Ehrenamtliche</i>	1.300	2.000	4.000	5.000	5.000	5.900	7.440

\* Fast 7.500 Ehrenamtlichen in 75 lokalen Gruppen stehen 10,45 Hauptamtliche (Vollzeitäquivalente) gegenüber (Stand Dez 2015). Das entspricht einem Verhältnis von einer hauptamtlichen Stelle zur Unterstützung von rund 720 Ehrenamtlichen.

FINANZIELLE RESSOURCEN	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
<i>Ausgaben</i>	10.362	79.338	480.848	643.053	717.311	732.758	910.102
<i>davon Personalkosten</i>	–	32.145	182.321	258.905	381.289	481.058	582.451
<i>davon Sachkosten</i>	10.362	47.193	298.527	384.148	336.022	251.700	327.651

Darüber hinaus sind weitere Ressourcen in bedeutender Höhe eingesetzt worden:

- ▶ **Humankapital:** ArbeiterKind erreichte im Jahr 2015 mit Hilfe von rund 7.500 Ehrenamtlichen und einem hauptamtlichen Team (10,45 Vollzeitäquivalente) fast 36.000 Schülerinnen, Schüler, Studierende und Eltern sowie rund 1.000 Lehrkräfte und andere MitarbeiterInnen von Bildungseinrichtungen.
- ▶ **Sachleistungen:** Kooperationspartner haben umfangreiche Sachleistungen kostenfrei zur Verfügung gestellt (Büro- und Seminarräume, Messestände etc.)
- ▶ **Beziehungskapital:** ArbeiterKind.de wird seit seiner Gründung 2009 von zahlreichen Förderern und Spendern nicht nur finanziell, sondern auch durch pro-bono-Beratung in der strategischen Weiterentwicklung, bei Schulungen und beim Berufseinstiegs-Mentoring unterstützt. Darüber hinaus ist ArbeiterKind.de in mehreren Fachgremien und Dachverbänden aktiv.
- ▶ **Strukturkapital:** ArbeiterKind.de bringt aus seiner achtjährigen Wachstumsgeschichte zur größten deutschen Community von First Generation Students ein fundiertes Organisationswissen in die aktuellen Projekte ein (Kultur der Ehrenamtlichkeit, regionale Verbreitungsstrategien, niedrigschwellige Beratungsangebote).

### 3.2 Output: Lokale und regionale Leistungen

2012	2013	2014	2015
2012 nicht erhoben	7.000	9.400	10.770
<b>Zahl der Nutzer des sozialen Netzwerkes</b>			
2012 nicht erhoben	5.000	6.014	7.440
<b>Ehrenamtliche, die sich einer lokalen Gruppe angeschlossen haben</b>			
70	70	75	75
<b>Zahl der lokalen Gruppen bundesweit</b>			
430.000	505.000	530.000	590.000
<b>Besucher des Internetportals</b>			
225	240	325	330
<b>Informationsveranstaltungen in Schulen</b>			
7.800	8.800	11.500	14.000
<b>Erreichte SchülerInnen in Informationsveranstaltungen</b>			
190	264	320	335
<b>Anzahl Infostände</b>			
25.000	22.000	21.500	21.250
<b>Erreichte Personen an Infoständen</b>			
2012 nicht erhoben	2013 nicht erhoben	360	575
<b>Erreichte Personen bei Sprechstunden</b>			
580	1.400	2.000	3.000
<b>Beantwortete E-Mail Anfragen</b>			
720	1.260	922	1.131
<b>Infotelefon: Anzahl der beantworteten Anrufe</b>			
<b>Workshops und Schulungen für Ehrenamtliche*</b>			
16/180	20/265	19/198	17/161
<b>Anzahl Basistrainings für Ehrenamtliche und /oder Teilnehmende</b>			
11/106	7/78	7/78	4/52
<b>Anzahl Aufbauschulungen für Ehrenamtliche und /oder Teilnehmende</b>			
3/58	3/70	4/76	3/57
<b>Anzahl Regionaltreffen der Ehrenamtlichen und /oder Teilnehmende</b>			
3/43	3/46	3/41	3/47
<b>Anzahl Gruppenleiterschulungen Ehrenamtliche und /oder Teilnehmende</b>			
10/243	23/303	29/287	19/108
<b>Anzahl thematische Workshops für Ehrenamtliche und /oder Teilnehmende</b>			
43/633	56/762	76/959	46/425
<b>Anzahl Workshops und Schulungen gesamt der Teilnehmenden gesamt</b>			

\* Die ehrenamtlichen ArbeiterKind.de-Gruppen werden zunehmend durch hauptamtliche Regional Koordinatorinnen unterstützt (seit 2010 in Hessen, 2011 in NRW und Niedersachsen, 2014 in Schleswig-Holstein, 2015 in den ostdeutschen Bundesländern). Diese Investition in stärkere regionale Unterstützung spart Kosten für bundesweite Workshops und Schulungen und lässt deren Zahl insgesamt sinken.



### 3.3 Impact: Wirkungen im Berichtszeitraum

Mit dem Ansatz der Chancengerechtigkeit in der Bildung für alle will ArbeiterKind.de den Anteil der Studierenden der ersten Generation an Hochschulen steigern und gleichzeitig den der StudienaussteigerInnen verringern. ArbeiterKind.de füllt dabei eine Lücke aus, die zwischen den Beratungsformaten an den Hochschulen besteht. Neben der klassischen Studienberatung und der psychologischen Beratung an den Hochschulen besteht großer Bedarf an AnsprechpartnerInnen, die fachliche mit biografischen Fragen verknüpfen und für informellen Austausch zur Verfügung stehen. Sie haben gleichsam familiären Charakter. Außerdem schafft es ArbeiterKind.de, von unten Impulse in das Bildungssystem hereinzugeben. Durch seine breit aufgestellte ehrenamtliche Basis wirkt die Initiative im Sinne der „Widening Participation“, also der Ausweitung der Zielgruppe für den Zugang zu höherer Bildung, als zivilgesellschaftlicher Akteur. Ein großer Vorteil von ArbeiterKind.de im Gegensatz zu den WP-Ansätzen im anglo-amerikanischen Raum ist, dass diese Wirkung losgelöst von befristeten Bildungsprogrammen erzielt wird. Darüber hinaus wirkt ArbeiterKind.de auf einen Bewusstseinswandel hin, der die Stärken von Bildungsaufsteigern in den Vordergrund stellt, statt mit dem Begriff „Arbeiterkind“ einen sozialen Makel oder ein Defizit zu betonen. Diese Ziele verbindet ArbeiterKind.de mit vielen Akteu-

*Ich studiere selbst als erste meiner Familie und habe den Bachelor of Arts in Business Administration vergangenes Jahr bereits erfolgreich abgeschlossen. Im Anschluss entschloss ich mich, ein Zweitstudium in Bauingenieurwesen zu beginnen, auch wenn diese Entscheidung nicht unbedingt große Unterstützung in meiner Familie findet. Dennoch studiere ich mit sehr viel Freude und Erfolg und möchte deshalb Schüler und Studenten, die sich in einer ähnlichen Situation befinden wie ich selbst, ermutigen und mit meinen Erfahrungen in jeglichen studentischen Fragen unterstützen.*

Meike Wille

ren im Bildungsbereich. Veränderte Einstellungen bzw. ein Wandel der oben genannten Zugangs- und AussteigerInnenquoten ist das Ergebnis der erfolgreichen Anstrengungen mehrerer Akteure.

Die gesellschaftliche Wirkung von ArbeiterKind.de wird auch dadurch sichtbar, dass die Organisation von den Medien und der allgemeinen Öffentlichkeit als in Deutschland einzigartige soziale Bewegung von ErstakademikerInnen wahrgenommen wird. Ebenso bestätigt der seit Jahren ungebrochene Zustrom sowohl ratsuchender Schülerinnen, Schüler, Eltern und Studierender als auch ehrenamtlicher Mentorinnen und Mentoren die Attraktivität und das Wirkungspotenzial von ArbeiterKind.de.

ArbeiterKind.de führt ein internes Monitoringsystem durch. Umfragen und standardisierte Rückmeldebögen geben Aufschluss über die einzelnen Unterstützungsangebote und ihre Wirkung auf die Teilnehmenden. Darüber hinaus belegen mehrere von externen

ExpertInnen durchgeführte Evaluationen die Wirkung von ArbeiterKind.de

### 3.4 Evaluationen, wissenschaftliche Begleitung und Auszeichnungen

#### Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation

Die Vodafone Stiftung Deutschland hat 2012-2014 eine wissenschaftliche Begleitung und Evaluation von ArbeiterKind.de durchgeführt, anlässlich eines Kooperationsprojekts des Deutschen Institut für Internationale Pädagogik

dagogische Forschung (Projektleitung Prof. Dr. Kai Maaß und der Freien Universität Berlin (Projektleiter Prof. Dr. Rainer Watermann). Die Längsschnittstudie untersuchte die Wirkung des ArbeiterKind.de-Infotelefon sowie die Informationsveranstaltungen in Schulen:

Infotelefon: 96,0% der Studierenden sowie 100% der Schülerinnen und Schüler bewerten die telefonische Erstinformation als gut bis sehr gut. Bei 92,6% der befragten Schülerinnen und Schüler hat kein Elternteil einen akademischen Abschluss, bei den Studierenden 84,3%, damit ist auch belegt, dass die Zielgruppe erreicht wird.

Schulveranstaltungen: Die Teilnehmenden haben auch noch ein Jahr nach der Veranstaltung einen deutlichen Informationsvorsprung beim Thema Studien- und Finanzierungsmöglichkeiten gegenüber jenen Schülern, die nicht an der Veranstaltung teilgenommen haben.

► Eine Zusammenfassung der Ergebnisse steht zum Download im Pressebereich der ArbeiterKind.de-Webseite zur Verfügung.

### *Forschungsprojekt der Universität Gießen*

Ein durch die Hans-Böckler-Stiftung gefördertes Forschungsprojekt der Justus-Liebig-Universität Gießen ging unter der Leitung von Prof. Dr. Ingrid Miethe folgenden Fragen nach: Warum ist ArbeiterKind.de so erfolgreich? Welche bildungspolitischen Schlussfolgerungen ergeben sich daraus? Wie ist ArbeiterKind.de im Kontext aktueller Forschung zum Ehrenamt zu verorten - als soziale Bewegung, als Selbsthilfegruppe, als Sozialunternehmen?

Die Studie wurde 2014 unter dem Titel „First Generation Students an deutschen Hochschulen. Selbstorganisation und Studiensituation am Beispiel der Initiative ArbeiterKind.de“ publiziert (ISBN 978-3-8360-8767-4). Sie kommt zu dem Schluss, dass ArbeiterKind.de so erfolgreich ist, weil die Initiative eine Lücke in der deutschen Hochschullandschaft füllt, die im anglo-amerikanischen Raum zu einem Teil durch institutionalisierte so genannte „Widening-Participation“-Maßnahmen übernommen wird.



Von oben nach unten: 1. Unser Team vom Infotelefon. 2. und 3. Informationsveranstaltungen an Schulen erreichen die Zielgruppe direkt.



*Im Porträt:*

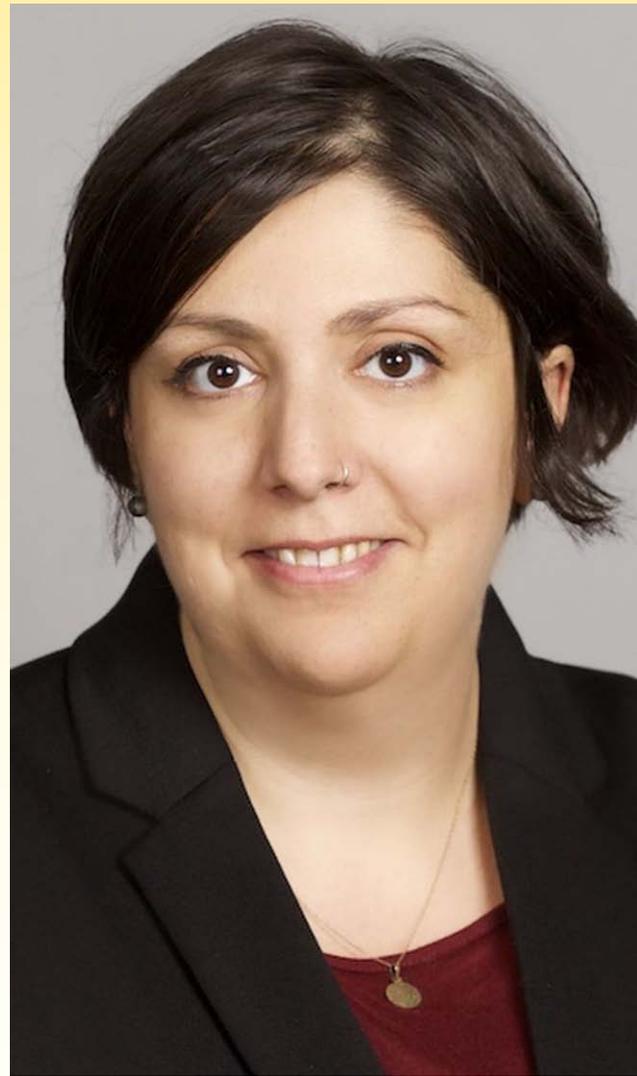
## *Maurice Malten (26)*

*Ich bin eigentlich ein klassisches „Arbeiterkind“, meine Mutter war Justizangestellte, mein Vater Dachdecker. Nach der Trennung wuchs ich mit meiner Mutter bei meinem Stiefvater auf, wir gehörten eher der guten Mittelschicht an. Ich bin auf eine integrierte Gesamtschule gegangen, danach auf ein Berufsgymnasium mit Schwerpunkt Wirtschaft. Mein Abiturschnitt war leider nicht besonders gut, und für mich stand fest, dass ich nicht in die Wirtschaft gehen möchte. Stattdessen hat mich der soziale Bereich interessiert. Bei der Planung meines weiteren Bildungsweges musste ich jetzt schon vieles alleine bewältigen. Ich wollte an der Universität Kassel Soziale Arbeit studieren. Dort lag der Numerus Clausus bei 2,7. Ich wurde abgelehnt und verwirklichte einen Notfallplan: ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in einem Hort. Dort habe ich eine tolle Entwicklung durchgemacht und mein Feld gefunden. Nach dem FSJ versuchte ich es ein zweites Mal an der Uni Kassel, diesmal lag der Schnitt schon bei 2,4, ich wurde wieder abgelehnt. Mein Plan B war eine Ausbildung als Erzieher, verkürzt auf drei Jahre. Dort blühte ich regelrecht auf. Ich hatte Interesse an dem Unterricht, der Klassenverband war toll, ich bekam sehr gute Noten und mein Selbstwertgefühl stieg. Danach hat mich mein Freundeskreis tatsächlich noch einmal motiviert, es noch einmal mit dem Studium zu versuchen, diesmal über den Weg der Beruflichen Qualifizierung, dort hatte ich die Note 1,1 und wurde sofort zum Studium zugelassen. Finanziert habe ich das Studium mit einer halben Stelle in dem Hort, wo ich gute Kontakte geknüpft hatte. Meine Erfahrung ist, dass es wichtig ist, Leute zu kennen, die einen unterstützen, sich ein Netzwerk aufzubauen. So wie ArbeiterKind.de das anbietet. Ich mache jetzt in der Regelstudienzeit meinen Bachelor und danach den Master. Meine Erfahrung an der Uni ist: die Meßlatte ist nicht so hoch, wie man denkt. Man kann es schaffen, wenn einen das Fach interessiert und man gerne lernt. Für den Master bemühe ich mich um ein Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung, es sieht ganz gut aus, damit ich nicht nebenbei arbeiten muss, sondern mich dem Studium widmen kann. Ich bin Ehrenamtlicher bei ArbeiterKind.de, weil ich gerne Unterstützung geben möchte, und das Netzwerk repräsentiere. Ich habe die Ortskoordination mit einem weiteren Ehrenamtlichen übernommen, kümmere mich um die Treffen, Schulvorträge, die Planung von Workshops und die Ansprache neuer Mentees. Die Einbindung von Freiwilligen liegt mir besonders. ArbeiterKind.de zeigt: man muss nicht alleine sein! Foto: privat*

*Im Porträt:*

## *Nada Mihajlovic (32)*

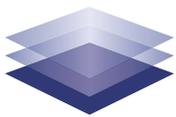
*Ich bin gebürtige Berlinerin. Meine Mutter kommt aus Bosnien-Herzegowina, mein Vater ist Deutscher. Er war ausgebildeter Schlosser. Ich bin zur Grundschule gegangen und danach auf die Realschule. Den Abschluss habe ich nicht geschafft, weil mir ein Punkt gefehlt hat. Danach wollte ich gerne Maskenbildnerin werden und suchte eine Ausbildungsmöglichkeit am Theater. Als das nicht klappte, entschied ich mich für eine Friseurausbildung über drei Jahre. Ich habe dann einige Jahre als Friseurin gearbeitet, es hat mir aber keinen Spaß gemacht. Schließlich fasste ich den Entschluss, meinen Realschulabschluss nachzuholen. Nach zwei Jahren an der Abendschule hatte ich ihn in der Tasche. Über mein ehrenamtliches Engagement als Betreuerin einer Ferienfreizeit habe ich den Beruf der Heilerziehungspflegerin kennengelernt. Ich absolvierte auch diese Ausbildung über drei Jahre und arbeitete seitdem in dem Beruf, beispielsweise in einem betreuten Wohnen für suchtkranke und psychisch kranke Menschen. Doch der Wunsch zu studieren entstand seit der Ausbildung. Ich hatte damals ein Fach meines Rollcontainers mit „Studium“ beschriftet. Doch ich wusste nicht, wie das funktioniert, es machte mir alles Angst. Außerdem bekomme ich in meinem Alter kein BAföG mehr. Ein Freund gab mir den Rat, mich an das Studentenwerk oder eine Studienberatung zu wenden. Bei letzterer wurde ich leider sehr unfreundlich behandelt. Dann bekam ich den Tipp: „Ruf doch mal bei ArbeiterKind.de an“. Es kostete mich sehr viel Überwindung, aber die Stimme am Telefon war sehr nett und nannte mir direkt zwei Stipendien, die gerade Bewerber suchten. Da war jemand, der wollte auch wissen, wie es bei mir weiterging. Ich habe dann auch Kontakt zu der ArbeiterKind.de Gruppe Berlin aufgenommen. Die Gruppe war zu dem Zeitpunkt sehr überlastet und konnte mir zunächst leider nicht konkret weiterhelfen. Schließlich habe ich das Treffen besucht. Dort hatte ich endlich mein Schlüsselerslebnis. Ich habe eine Studierende kennengelernt, die mir zugehört und die richtigen Fragen gestellt hat. Es war, als hätte ich ein Familienmitglied gefunden! Sie half mir auch bei meinen Stipendienbewerbungen. Da habe ich erst einmal gesehen, wie qualifiziert ich schon bin, durch meine Ausbildungen, die Berufserfahrung und die ehrenamtlichen Tätigkeiten. Nachdem ich auch die Hürde der komplizierten Hochschulbewerbung genommen habe, bin ich nun an zwei Hochschulen in Berlin angenommen worden. Ich möchte Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Menschenrechtsprofession studieren. Ich habe festgestellt, dass mir alles nicht so viel Angst machen muss. Bisher habe ich alles geschafft, was ich mir vorgenommen habe. Foto: privat*





### Auszeichnungen für ArbeiterKind.de

- ▶ **IQ-Preis (2015)** der Mensa in Deutschland e.V. für ArbeiterKind.de
- ▶ **Conny-Nix-Preis (2015)** für ArbeiterKind.de in Gießen
- ▶ **„Orte des Fortschritts in NRW“ (2015)** ausgezeichnet beim Wettbewerb des NRW-Wissenschaftsministeriums
- ▶ **Ehrenamtspreis Hannover (2014)**
- ▶ **ERGO-Bildungspreis (2013)**
- ▶ **Bürgerpreis Bremen (2012)**
- ▶ **Marburger Leuchtfeuer** für Soziale Bürgerrechte (2011)
- ▶ **UNIAKTIV Preis Essen (2010)**
- ▶ **Studentenwerkspreis** für besonderes soziales Engagement (2009 / 2010)
- ▶ **„Potenziale entfalten: Bildung für Integration in Hessen“**  
(Hessisches Kultusministerium, 2010)
- ▶ **Hochschulperle** des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft (April 2010)
- ▶ **Deutscher Engagementpreis (2009)**
- ▶ **Ashoka Fellowship** für Katja Urbatsch (2009)
- ▶ **Engagementpreis** der Hans-Böckler-Stiftung (2009)
- ▶ **Preisträger: Körber-Stiftung: Initiative „Anstiften! 50 Impulse für Hamburg“ (2009)**
- ▶ **„Ort im Land der Ideen“** unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten (2009)
- ▶ **Bundesauswahl** der 25 besten Projekte des Wettbewerbs „startsocial 2008“  
unter der Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin
- ▶ **Engagementpreis** des Vereins der FES-Ehemaligen (2008)



#### Initiative Transparente Zivilgesellschaft

ArbeiterKind.de ist eine gemeinnützige Organisation. Wir möchten deshalb offen legen, welche Ziele wir haben, woher unsere finanziellen Mittel stammen und wie wir sie verwenden. Es gibt in Deutschland keine einheitlichen

Veröffentlichungspflichten für gemeinnützige Organisationen. Deshalb hat sich ArbeiterKind.de der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen. Wir erfüllen gern die damit verbundene Verpflichtung zur Veröffentlichung zentraler Informationen, die wir auf unserer Website unter <http://www.arbeiterkind.de/ueber-uns/transparenz> zur Verfügung stellen.



Von links oben nach rechts unten: 1. Hohe Auszeichnung: die Übergabe des IQ-Preises an Katja Urbatsch und die ehrenamtlich Engagierten in Bonn. 2. Katja Urbatsch nahm eine Spende der Sparkasse Oberpfalz-Nord entgegen. 3. Bei der Verleihung des Conny-Nix-Preises in Gießen. Foto: privat

Rheda-Wiedenbrückerin mit Initiative erfolgreich



**3.5 Medienecho (Auswahl aus Print, Hörfunk, Fernsehen)**

# Mit Arbeiterkind de das Studium

Ohne Vorbild, ohne Rückhalt  
Die ZEIT, 21. Mai 2015

ArbeiterKind.de: Mut machen und Vorbild sein  
Reutlinger General-Anzeiger, 7. Januar 2015

Als Erster in der Familie an die Universität  
Zukunft Lernen, Beilage Die Welt, 18. Dezember 2015

Initiative "Arbeiterkind.de" unterstützt Schüler aus Nicht-Akademiker-Familien

Gießener Anzeiger, 2. November 2015

So schaffen Arbeiterkinder das Studium  
Rheinische Post, 19. Juni 2015

# „Eltern unsere Infos dank

unserem Redaktionsmitglied ALF OSTERMANN

Ängste nehmen und praktische

„Die Glocke“

Damit "Ihr seid nicht gut genug!"

Hannoversche Allgemeine, 6. Juni 2015

# der Familie

# Als Arbeiterkind Uni

Als Erster aus der Familie an die Uni  
Berliner Zeitung, 1. Februar 2015

Ein steiniger Weg: als Nicht-Akademikerkind an die Uni

Wilhelmshavener Zeitung, 11. Februar 2015

Maurer oder Master  
Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6. Juni 2015

"Wer aufsteigen will, muss sich von seiner Herkunft trennen"

Wirtschaftswoche, 4. Juni 2015

Video-Kampagne will Arbeiterkinder zum Studium ermutigen

Frankfurter Rundschau, 26. Oktober 2015



Dass **Susanna Scherer** einmal studieren würde, war sehr unwahrscheinlich. Doch sie hat es geschafft.

Foto privat

Von unserem Redaktionsmitglied MATTHIAS BORNHORST

Tom (18) ist überfragt. Der

Erfahrungen weitergeben: Die Arbeiterkinder Lydia Kratzert und ... antlich in der Hochschulgruppe Arbeiterkind Bielefeld.

Wirtschaftswissenschaften studiert und schreibt nun seine Doktorarbeit. Wie die meisten seiner Mitarbeiter ... Beispiel in Schulen und bei Info-Veranstaltungen oder Diskussionsrunden ...

und Studieren  
aus Arbeiterfamilien  
ehrenamtlich zur  
Seite.

Erfahrungen weitergeben: Die Arbeiterkinder Lydia Kratzert und Felix Hagemann engagieren sich ehrenamtlich in der Hochschulgruppe Arbeiterkind Bielefeld.

Von unserem Redaktionsmitglied  
MATTHIAS BORNHORST

Tom (18) ist überfragt. Der Schüler macht im Frühjahr Abitur und überlegt, ob er danach studieren soll. Weil er der erste Akademiker aus seiner Familie ist, können ihm weder seine Eltern noch seine Freunde und Finanzen beantworten. Auf Facebook die „Arbeiterkinder“ beschrieben, die sich gegenseitig bei den Fragen und Antworten helfen. „Studieren als Ansprechpartner zu allen Fragen rund ums Studium zur Seite“, sagt Felix Hagemann. Der 28-jährige Gütersloher hat an der Uni Bielefeld

Wirtschaftswissenschaften studiert und schreibt nun seine Doktorarbeit. Wie die meisten seiner Mitsreiter bei Arbeiterkind Bielefeld war er der erste in seiner Familie, der sich auf das Abenteuer Universität eingelassen hat. „Als Arbeiterkind ist es meine Aufgabe, meine Erfahrungen weiterzugeben“, sagt er. „Ich helfe den Mitsreiterinnen und Mitsreitern bei den Fragen heranziehen lassen.“ Die ehrenamtliche Hochschulgruppe „Arbeiterkind“ bietet

Beispiel in Schulen und bieten Info-Veranstaltungen oder Diskussionsrunden an“, sagt Lydia Kratzert (25), Präsidentin der Hochschulgruppe. Auch sie ist die erste in ihrer Familie, die ein Studium aufnimmt. „Als Akademikerkindern nehmen wir die Angst vor dem Studium“, sagt sie. „In der Hochschulgruppe sind es nur 24 Kinder, deren Eltern keine Akademiker sind – obwohl doppelt so viele die Hochschulreife erlangen.“ Viele Schüler und Eltern aus dem Arbeiter-

milieu sehen ausserhalb der Ausbildung als „Arbeiterkinder“. Das Denken wollen sie nicht ändern“, sagt Hagemann. So schildern die Arbeiterkinder den Schülern die Vorteile der Ausbildung. „Der hohe Abschluss, die sehr guten Chancen und auch die Entwicklung“, sagt Kratzert. Zudem sei die Ausbildung eine tolle Möglichkeit, um sich zu beweisen. Hagemann ergänzt, dass die Ausbildung ein gutes Beispiel für die Entwicklung eines Kindes ist. „Der hohe Abschluss, die sehr guten Chancen und auch die Entwicklung“, sagt Kratzert. Zudem sei die Ausbildung eine tolle Möglichkeit, um sich zu beweisen. Hagemann ergänzt, dass die Ausbildung ein gutes Beispiel für die Entwicklung eines Kindes ist.

# m meistern

*Geschichten von solchen, die sich trauten*  
tagesschau.de, 26. Oktober 2015

*ARD: Die Story im Ersten: Die Illusion der  
Chancengleichheit*  
1. August 2015

*Vom Arbeiterkind zum Akademiker*  
Die Rheinlandpalz, 14. September 2015

*Start Kampagne Erste an der Uni*  
Deutschlandfunk, 26. Oktober 2015

# Förderung nicht nur für Profen

*Offenes Ohr für Arbeiterkinder*  
Volksstimme.de, 16. Dezember 2015

*Herkunft bestimmt Bildungsweg*  
Ludwigsburger Kreiszeitung, 25. Juli 2015

*Keine Angst vorm Studium:  
Katja Urbatsch von ArbeiterKind.de  
im Interview*  
Berliner Woche, 12. Mai 2015

*Hilfe für die erste Studien-Generation*  
Kieler Nachrichten, 20. Oktober 2015

*Stipendien. Nur was für Überflieger?*  
College Blog, 21. Oktober 2015

*Initiative Arbeiterkind ebnet Weg an die Uni*  
Stuttgarter Zeitung-Nord, 23. Januar 2015

*Stadtkinder, Landkinder. Warum  
im Landkreis die Bildungschancen  
geringer sind*  
Klecks, Juli/ August 2015



Gegründet wurde die Initiative Arbeiterkind von Katja Urbatsch, die in Bielefeld geboren wurde.

# Oben hilft un

Katja Urbatsch weiß, dass es sich nicht nur gut anfühlt, die Erste zu sein. In ihrer Familie konnte ihr niemand sagen, worauf es in einem Studium hinausläuft. „Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie. „Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie. „Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie.

„Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie. „Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie. „Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie. „Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie. „Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie.

„Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie. „Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie. „Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie. „Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie. „Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie.

„Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie. „Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie. „Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie. „Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie. „Ich habe es nicht geschafft“, sagt sie.



## 4. Planung und Ausblick

### 4.1 Ziele: Wachstum und Qualitätssicherung

Über einen Zeitraum von nur acht Jahren ist ArbeiterKind.de zur größten deutschen Organisation für Studierende der ersten Generation herangewachsen. Zum Gelingen trug der Peer-to-Peer-Ansatz, die niedrigschwellige Angebote und das hohe ehrenamtliche Engagement bei. Die steigende Nachfrage der Schülerinnen, Schüler und Eltern sowie die wachsende Zahl der ehrenamtlich Engagierten bestätigen ArbeiterKind.de auf diesem Weg. Um auch künftig möglichst viele Studieninteressierte und ErstakademikerInnen im ganzen Bundesgebiet zu erreichen, plant ArbeiterKind.de mehr und nachhaltige Aktionen vor allem im ländlichen Raum und an Bildungseinrichtungen des zweiten Bildungswegs. Durch den Ausbau eines Partnerschulnetzwerkes sollen Schulveranstaltungen eine stetige Einrichtung werden. Auch außerhalb des Lernraums Schule, z.B. in Freizeiteinrichtungen, sollen Schülerinnen und Schüler verstärkt erreicht werden. Gleichzeitig gilt es, den hohen Qualitätsstandard durch entsprechende Schulungsmaßnahmen zu sichern. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Reichweite und Inten-

sität der ehrenamtlichen Unterstützung vor Ort deutlich steigt, wenn eine hauptamtliche Regionalkoordination das Ehrenamt begleitet und stärkt. Ziel ist es daher, die regionalen ArbeiterKind.de-Koordinierungsbüros in den Bundesländern auszubauen und personell aufzustocken. Auf jeweils 500 ehrenamtlich Engagierte in den lokalen Gruppen soll künftig mindestens eine hauptamtliche Unterstützung in der Region kommen.

Entscheidend für das erklärte Ziel und das nachhaltige Wachstum von ArbeiterKind.de ist auch der kontinuierliche Dialog mit Vertretern der Hochschulen, bildungspolitischen Entscheidern, Medien, Vertretern von Begabtenförderwerken und weiteren Bildungsakteuren sowie Personalverantwortlichen in Unternehmen, um sie für die Stärken und Herausforderungen von Bildungsaufsteigern zu sensibilisieren. ArbeiterKind.de ist zunehmend auch als beratender Dienstleister für Hochschulen aktiv, die die Ansprache und Erschließung der Zielgruppe „First Generation Students“ sowie deren Studienerfolg verbessern wollen. Aktuell bestehen Beratungsverträge mit der Hochschule Bochum, der Hochschule München und der Universität Osnabrück.

*Links: Bei der Gründung der ArbeiterKind.de-Gruppe Frankfurt/Oder. Rechts: Am Stand von ArbeiterKind.de bei den Erstsemestertagen in Potsdam. Foto: Karla Fritze*



## 4.2 Entwicklungspotenziale:

### Chancen und Risiken

Um all diese Aktivitäten durchführen und regional ausbauen zu können braucht es eine angemessene finanzielle Ausstattung. ArbeiterKind.de ist eine gemeinnützige Organisation und finanziert sich über öffentliche Zuwendungen, Fördermittel von Stiftungen, Entgelte für Dienstleistungen sowie Zeit-, Sach- und Geldspenden. Die Unterstützungsleistungen für SchülerInnen, Studierende, Eltern und LehrerInnen sind kostenfrei. Eine wichtige Rolle für das bisher Erreichte und den weiteren Ausbau der Angebote von ArbeiterKind.de kommt daher neben den Ehrenamtlichen auch den zahlreichen finanziellen Förderern der Initiative zu. Das schnelle Wachstum birgt das Risiko, dass finanzielle und personelle Ressourcen nicht in erforderlichem Maße verfügbar sind.

ArbeiterKind.de leistet einen bedeutenden zivilgesellschaftlichen Beitrag für einen chancengerechten Zugang zu Hochschulbildung. Viele andere zivilgesellschaftliche Initiativen tragen ebenfalls dazu bei, der starken sozialen Selektion im deutschen Bildungswesen entgegenzuwirken. Zivilgesellschaftliche Organisationen können jedoch auch bei großem gesellschaftlichen Bedarf nicht damit rechnen, mittelfristig eine institutionelle Grundfinanzierung durch die öffentliche Hand zu erhalten. Die dauerhafte Finanzierung dieser Arbeit wird durch strukturelle Barrieren erschwert: Der Großteil öffentlicher Förderprogramme, die der Öffnung der Hochschulen, dem chancengerechten Zugang zum Hochschulstudium und der Verbesserung der Studienbedingungen für benachteiligte Gruppen dienen, ist zivilgesellschaftlichen Initiativen wie ArbeiterKind.de verschlossen, da sich nur Hochschulen um diese Mittel bewerben dürfen. Der zivilgesellschaftliche Beitrag wird nicht durch die Öffnung der Förderprogramme gewürdigt, das Wachstum dieses Bereichs wird dadurch ausgebremst. Gleichzeitig wird das Einwerben privater Spenden dadurch eingeschränkt, dass viele Bürgerinnen und Bürger davon ausgehen, Bildungsanliegen würden in Deutschland aus öffentlichen

Mitteln finanziert. Dieses finanzielle Dilemma betrifft viele zivilgesellschaftlich Akteure im Bildungssektor und verhindert ein nachhaltiges Wachstum. Wir appellieren daher dringend, öffentliche Förderprogramme auch im Hochschulbereich stärker für zivilgesellschaftliche Akteure wie ArbeiterKind.de zu öffnen.

ArbeiterKind.de ist bisher auf zeitlich befristete und inhaltlich begrenzte Projektfinanzierungen angewiesen. Um hier gegenzusteuern, legt ArbeiterKind.de Wert auf den kontinuierlichen Dialog mit bisherigen und potenziellen Förderern über die an die jeweiligen Bedarfe angepasste Weiterentwicklung des Projektes und eine nachhaltige Evaluation der Wirkung. Eine Finanzplanungs- und eine Fundraising-Software wurden bereits eingeführt. Um den Dialog weiter zu professionalisieren, implementiert ArbeiterKind.de derzeit ein CRM-System, das auf der Open-Source-Software CiviCRM basiert. Neue Spendenmöglichkeiten (wie z. B. Anlass-Spenden, Bundesland-Spenden und der ArbeiterKind.de-Förderkreis) sollen den Unterstützerkreis erweitern.

*In meinen Augen darf der Zugang zu Bildung nicht von sozialer Herkunft abhängig sein. Mir selbst wurde das Glück familiärer und staatlicher Förderung zuteil. Ich kenne aber als Kind nicht-akademischer Eltern die sozialen und bürokratischen Hürden. Familiäre Skepsis, fehlendes Finanzierungswissen, Scheu vor komplizierte Anträgen und nicht zuletzt Selbstzweifel. Deshalb versuche ich als Mentorin Anderen den Einstieg in ein Studium zu erleichtern An meiner Arbeit bin ich persönlich gewachsen und hoffe letztendlich die gesellschaftliche Entwicklung ein kleines Stück positiv zu beeinflussen. Es ist mir wichtig selbst erfahrene Unterstützung zurückzugeben.*

Nadine Schäfer

## 5. Organisationsprofil und Team

- ▶ **Name** ArbeiterKind.de gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt) zur Förderung des Hochschulstudiums von Nichtakademikerkindern
- ▶ **Rechtsform** gUG - gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt)
- ▶ **Sitz** Sitz laut Satzung: Dircksenstraße 47, 10178 Berlin
- ▶ **Geschäftsanschrift** Sophienstraße 21, 10178 Berlin,
- ▶ **Telefon** 030 683 204 30
- ▶ **E-Mail** team@arbeiterkind.de
- ▶ **Website** www.arbeiterkind.de
- ▶ **Gründung** 2009
- ▶ **Gründer** Katja Urbatsch, Marc Urbatsch, Wolf Dermann
- ▶ **Registereintrag** Handelsregister des Amtsgerichts Charlottenburg, HRB 118867, Eintragung vom 29. März 2009
- ▶ **Gemeinnützigkeit** Die Gesellschaft verfolgt nach ihrer Satzung ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. der Abgabenordnung. Freigestellt zum Zwecke der Förderung der Jugendhilfe oder der Förderung der Bildung einschließlich der Studentenhilfe.  
*Freistellungsbescheid: Bescheid des Finanzamtes für Körperschaften I, Berlin, vom 05.06.2015, über die Befreiung für 2013 von der Körperschaftssteuer.*
- ▶ **Steuernummer** 27/601/52942

### *Rechtsform und Gesellschafterstruktur*

ArbeiterKind.de ist eine Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt), kurz UG oder umgangssprachlich auch Mini-GmbH genannt. Diese Rechtsform wurde in Deutschland 2008 eingeführt. Die in § 5a GmbHG geregelte UG stellt keine grundsätzlich neue Rechtsform dar - vielmehr handelt es sich um eine GmbH mit einem geringeren Stammkapital als dem für die gewöhnliche GmbH vorgeschriebenen Mindeststammkapital von 25.000 Euro und mit einem besonderen Rechtsformzusatz. Die UG kann gemeinnützig sein - dann: gUG (haftungsbeschränkt) - wie dies auch bei ArbeiterKind.de der Fall ist. Gesellschafter der ArbeiterKind.de gUG (haftungsbeschränkt) sind Katja Urbatsch und Marc Urbatsch mit einem jeweiligen Kapitalanteil von 50 Prozent.

**Katja Urbatsch** ▶  
Gründerin und  
Geschäftsführerin von  
ArbeiterKind.de



◀ **Wolf Dermann**  
Koordination mit den  
Begabtenförderwerken  
Mitgründer von  
ArbeiterKind.de



◀ **Paulina Bloss, Isabella Albert**  
Koordination lokale Gruppen  
+ Trainings Süddeutschland  
**Daniela Keil** ▶  
Koordination ostdeutsche  
Bundesländer, Stipendieninfor-  
mation & lokale Gruppen



◀ **Ellen Herzog**  
Regionalkoordinatorin Hessen  
◀ **Julia Dolscheid**  
Projektkoordinatorin Gießen  
**Anika Werner** ▶  
Regionalkoordinatorin  
Niedersachsen



◀ **Cara Coenen**  
Regionalkoordinatorin in NRW  
◀ **Kirsten Rott**, Regional-  
koordinatorin im Ruhrgebiet  
◀ **Silke Tölle-Pusch**, Projektmit-  
arbeiterin Kommunikation  
+ Kooperationen Ruhrgebiet



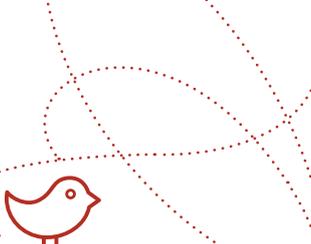
◀ **Kristin Brüggemann**  
Regionalkoordinatorin  
Schleswig-Holstein  
**Anne Berger** ▶  
Assistentin der  
Geschäftsführung



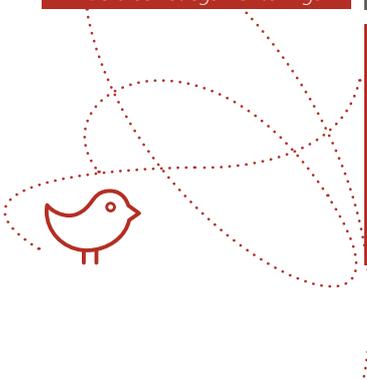
**Evamarie König** ▶  
Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit  
**Carolin Friebe** ▶  
Finanzmanagement +  
Verwaltung, Koordination des  
Berufseinstiegsmentorings



▲ **Jannetje Höring**  
Veranstaltungsorganisation,  
Berufseinstiegsmentoring  
+ Koordination MentorInnen/  
lokale Gruppen



**Carolin Mieckley** ▶  
Online-Redaktion  
**Anne Stalfort** ▶  
Kooperationen und  
Spenderservice





*Im Porträt:*

## *Özge Yildiz (24)*

*Ich stamme aus einer klassischen Arbeiterfamilie, mein Vater ist Alleinverdiener, meine Mutter Hausfrau. Ich bin einer der Ersten in meiner Familie, die studiert. Meine Eltern haben sehr viel Wert auf eine gute Schulbildung gelegt und die Aufnahme eines Studiums sehr unterstützt. Da meine Eltern weder eine finanzielle, noch eine ideelle Förderung zum Studieren bekommen haben, war es stets mein Ziel ihre hohe Bildungsaspiration für mich zu verwirklichen. Ich ging auf ein Gymnasium. In der 12. Klasse waren meine Leistungen durchschnittlich gut. Lediglich im Fach Mathematik hatte ich sehr schlechte Noten und wurde aus diesem Grund zur Abiturprüfung nicht zugelassen. Danach platze für mich der Traum des Studiums. Ich wollte gar nicht mehr studieren, wiederholte also das Jahr am Gymnasium nicht.*

*Danach motivierte ich mich selbst und suchte weitere Wege (jenseits des Abiturs), um zu studieren. Nachdem ich mich über Möglichkeiten informiert hatte, strebte ich die Fachhochschulreife an, um dann ein Studium an einer Fachhochschule aufzunehmen. Den praktischen Teil der Fachhochschulreife absolvierte ich im Rahmen eines Freiwilligen-Sozialen-Jahres in einer Kindertagesstätte in Rinteln. Dort habe ich wichtige Erfahrungen gesammelt und mich persönlich weiterentwickelt.*

*Die wissenschaftliche Arbeit mit den Lebenswelten von Kindern interessierte mich so sehr, so dass ich mich für den Bachelorstudiengang Bildung und Er-*

*ziehung im Kindesalter an der HAWK Hildesheim bewarb. Dort habe ich das Studium mit 1,1 abgeschlossen und gehörte zu den 5% besten Studierenden des Jahrgangs. Neben dem Studium war ich auch beruflich aktiv, ehrenamtlich engagiert und habe auch als studentische Hilfskraft an mehreren Stellen der Hochschule gearbeitet. Ein berufliches Netzwerk aufzubauen, war mir sehr wichtig.*

*Nun studiere ich den Masterstudiengang Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Pädagogik der Kindheit und Diversity Education an der Universität Hildesheim. In der Anfangszeit meines Bachelorstudiums habe ich BAföG erhalten, jedoch hielt ich auch Ausschau nach anderen Studienfinanzierungsmöglichkeiten, wie z. B. Stipendien. Schließlich habe ich das Deutschlandstipendium zur Finanzierung meines Bachelorstudiums erhalten. Durch das Stipendium habe ich die Bestätigung bekommen, dass es viele Wege gibt, sich ein Studium zu finanzieren. Man muss sich nur gut informieren und wissen von wo man die Unterstützung bekommen kann.*

*Am Ende meines Bachelorstudiums wurde ich beim Stammtisch auf ein weiteres Stipendium beim muslimischen Begabtenförderungswerk namens Avicenna aufmerksam. Auch diesmal habe ich es geschafft und erhalte ein Stipendium vom Avicenna-Studienwerk. Nun kann ich mein Masterstudium sorgenfrei fortsetzen. Beim Bewerbungsprozess hat mich ArbeiterKind.de sehr ermutigt und unterstützt. Besonders hilfreich waren die reflexiven Gespräche mit anderen Ehrenamtlichen aus ArbeiterKind.de und der Regionalkoordinatorin. Dadurch habe ich über die Zeit mein Selbstbewusstsein steigern können. Ich dachte mir: „Warum sollte nicht ich das Stipendium bekommen?“*

*Auf ArbeiterKind.de wurde ich durch ein Plakat für den Stammtisch an der HAWK aufmerksam. Ich bin dann regelmäßig zu den Stammtischen gegangen und habe beschlossen mich ehrenamtlich zu engagieren. Ich habe verschiedene Veranstaltungen begleitet, Infostände betreut sowie Ratsuchenden bei Fragen rund ums Studium unterstützt. Ich freue mich weiterhin SchülerInnen und StudentInnen auf ihrem Bildungsweg zu begleiten. Foto: privat*

*Im Porträt:*

## *Stefanie Quester (28)*

*Ich bin aufgrund meines familiären Hintergrundes ein „Arbeiterkind“. Während meiner Schulzeit wusste ich, dass ich studieren wollte, obwohl meine Noten nicht darauf hindeuteten. Ich habe sehr gerne gelernt und gerne gelesen. Leider habe ich in der Schule keine Bestätigung oder auch Motivation bekommen. Meine Klassenlehrerin gab mir keine Empfehlung für das Gymnasium. Ich bin dann trotzdem auf ein Sportgymnasium gegangen und dort sehr gut zurechtgekommen. Nach dem Wechsel auf eine Gesamtschule habe ich Abitur gemacht. Meine Familie wollte, dass ich danach eine Ausbildung beginne. Ein Studium war zu unsicher, die Finanzierung unklar, eine Ausbildung, so hieß es, sei doch mehr Wert. Ich habe dann eine Lehre zur Medizinischen Fachangestellten absolviert. Mein damaliger Vorgesetzter hat mich dann glücklicherweise ermutigt, zu studieren. Er hat mich bei besonderen Diagnosen ins Behandlungszimmer mitgenommen. Die Ausbildung habe ich dann vorzeitig und mit Auszeichnung beendet. Studieren wollte ich dann allerdings nicht Medizin, sondern Psychologie an der Universität Greifswald. Ich wusste nicht, wie ich die Finanzierung lösen sollte, hatte großen Respekt vor der unbekanntenen Universitätswelt, aber niemanden, dem ich meine Fragen stellen konnte. Über einen Flyer von ArbeiterKind.de traf ich dann zum Glück Ehrenamtliche, die mich ermutigt und unterstützt haben. Ich erhielt den Kontakt zu einem Stipendiaten, der mir wertvolle Tipps gab. Ich bewarb mich und bin jetzt Stipendiatin der Friedrich-Ebert-Stiftung. Ohne ArbeiterKind.de hätte ich das nicht erreicht! Foto: privat*



## 6. Hauptförderer

Wir danken allen Förderern, die durch finanzielle und inhaltliche Unterstützung den Erfolg und die Weiterentwicklung von ArbeiterKind.de ermöglichen!



Foto: Ashoka  
Christian Klant



### Ashoka Deutschland

Ashoka ist die erste und weltweit führende Organisation zur Förderung von Sozialunternehmern, die innovative Konzepte entwickeln, um gesellschaftliche Probleme nachhaltig und großflächig zu lösen. Katja Urbatsch wurde 2009 als Ashoka Fellow in das weltweite Netzwerk der Non-Profit-Organisation aufgenommen.

Rainer Höll, Geschäftsführer, Ashoka Deutschland

*„Katja Urbatsch zielt mit der Idee von ArbeiterKind.de auf die verdeckten Mechanismen der Benachteiligung, die unser Bildungssystem zurückhalten. Wir unterstützen sie als Ashoka Fellow, weil sie große Hebel für Chancengerechtigkeit findet und auf ihrem Weg viele Menschen in aktiven Rollen mitnimmt. Mit vergleichsweise sehr geringen finanziellen Mitteln erreicht ArbeiterKind.de durch ein bundesweites Netz von ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren jedes Jahr zehntausende von Schülerinnen, Schülern, Eltern und First Generation Students.“*



Foto: Vodafone  
Stiftung Deutschland  
Amin Akhtar



**Vodafone  
Stiftung  
Deutschland**

### Vodafone Stiftung Deutschland

Die Vodafone Stiftung Deutschland begleitet die Weiterentwicklung und den Ausbau der Initiative durch die Förderung von Personalressourcen. Außerdem beteiligt sich die Vodafone Stiftung an einer wissenschaftlichen Evaluation des Programms, unterstützt die Initiative beratend und vermittelt Netzwerke in Politik, Wissenschaft, Medien und Wirtschaft.

Dr. Mark Speich, Geschäftsführer Vodafone Stiftung Deutschland:

*„Die individuelle Förderung von benachteiligten Jugendlichen kommt in den aktuellen bildungspolitischen Debatten oftmals zu kurz. Die Initiative ArbeiterKind.de leistet einen wichtigen Beitrag, dass Schüler mit schwierigen Ausgangsbedingungen die Hemmschwelle, zu studieren überwinden. Mit unserer Förderung wollen wir benachteiligten Jugendlichen soziale Aufstiegschancen in unserem Land ermöglichen – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft.“*



Foto: JPMorgan  
Chase Foundation

### JPMorgan Chase Foundation

Von 2010 bis 2012 förderte die JPMorgan Chase Foundation ein Pilotprojekt zur Expansion von ArbeiterKind.de in Hessen. Im Anschluss unterstützte die Stiftung bis 2015 die strategische Weiterentwicklung des Fundraisings bei ArbeiterKind.de und den weiteren Ausbau der Aktivitäten in Hessen. Dorothee Blessing, Regional Head in Deutschland, Österreich und der Schweiz und Vice Chairman des Investmentbankings in EMEA bei J.P. Morgan

*„Die Entfaltung von Talenten und die Möglichkeit des wirtschaftlichen Aufstiegs für jeden Einzelnen können nur durch Chancengleichheit in der Bildung gewährleistet werden. Wir freuen uns sehr über die großen Erfolge, die ArbeiterKind.de in der wirkungsvollen Förderung von Nichtakademikerkindern in Deutschland bereits erzielt hat, und dass wir mit unserer Förderung einen Teil zu dem erfolgreichen Wachstum beitragen konnten.“*

## Bundesministerium für Bildung und Forschung

Seit Herbst 2010 unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Kooperation von ArbeiterKind.de mit den Begabtenförderwerken.

Prof. Dr. Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung

*Erfahrungen weitergeben, Begabungen entdecken und Studienpläne entwickeln: Für all das steht ArbeiterKind.de und all das sind Faktoren, die jungen Menschen Zukunftsperspektiven bieten. Denn Zugänge zu Studium und Universität finden sich leichter, wenn erfahrene Menschen Nachwuchstalenten mit Rat und Tat zur Seite stehen und Wege zum Erfolg aufzeigen. Das gilt vor allem für jene, die in ihrer Familie die Ersten sind, die ein Studium beginnen und deshalb speziellen Beratungsbedarf haben. Ihnen widmet sich ArbeiterKind.de besonders. Wir alle müssen diese jungen Menschen in den Blick nehmen. Es ist wichtig, dass jeder Einzelne unabhängig von der sozialen Herkunft die Möglichkeit erhält, die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und einzubringen. Denn gute Bildung hilft, beruflich weiterzukommen und gesellschaftlich zu partizipieren.*

---



Foto: Bundesregierung Steffen Kugler

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

## Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst / Justus Liebig Universität

In Kooperation mit der Justus-Liebig-Universität Gießen fördert das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst aus QSL-Mitteln seit Juni 2011 die Projektstelle einer ArbeiterKind.de-Koordinatorin vor Ort.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

*„Die Justus-Liebig-Universität Gießen fördert dieses Projekt, weil wir davon überzeugt sind, dass Bildung und Karriere nicht von sozialer Herkunft abhängig sein dürfen. Mit Blick auf den demografischen Wandel und den damit einhergehenden Fachkräftemangel können wir es uns nicht erlauben, junge Talente zu verschenken. Stattdessen müssen wir die Informationslücken zwischen Hochschulen und Jugendlichen nicht-akademischer Herkunft schließen und sie ermutigen, ein Hochschulstudium zu verfolgen. ArbeiterKind.de leistet einen wertvollen Beitrag dazu, Bildungsgerechtigkeit in unserer Gesellschaft zu verwirklichen.“*

---



Foto: Universität Gießen, Franz Möller

JUSTUS-LIEBIG-  
 UNIVERSITÄT  
GIESSEN

## Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Das Projekt „ArbeiterKind.de goes Niedersachsen“ wird vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur unterstützt. Seit 2012 ist eine regionale ArbeiterKind.de-Koordinatorin in Niedersachsen aktiv. Seit 2013 ist die regionale ArbeiterKind.de-Koordinierungsstelle an der HAWK Hildesheim angesiedelt.

---

 Niedersächsisches Ministerium  
für Wissenschaft und Kultur

## ARBEITERKIND.DE IN NORDRHEIN-WESTFALEN

ArbeiterKind.de ist in Nordrhein-Westfalen seit 2011 aktiv. Das Regionalbüro ist an der Universität Duisburg-Essen angesiedelt. Förderer von ArbeiterKind.de in NRW sind das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung sowie ab 2016 die Stiftung Mercator.



Foto: Dietmar  
Wadewitz

### *Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen*

Bei einer öffentlichen Ausschreibung zur Unterstützung von Studieninteressierten und Studierenden aus nichtakademischen Elternhäusern im Rahmen des Programms „Erfolgreich studieren“ erhielt ArbeiterKind.de den Zuschlag und koordiniert seit April 2014 in NRW Maßnahmen zur Unterstützung von jungen Menschen beim Studieneinstieg und im Verlauf des Studiums, in Zusammenarbeit mit Studienberatungsstellen und Hochschulen.

*Svenja Schulze, Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen*

*"Warum wir Projekte wie ArbeiterKind.de brauchen? Weil Engagement und Begabung für die Zukunft junger Menschen entscheidend sein sollen und nicht Herkunft oder Geldbeutel. Dafür setze ich mich ein. Mehr Bildungsgerechtigkeit ist ein zentraler Punkt meiner Arbeit als Wissenschaftsministerin. Auf dem Weg zu einem erfolgreichen Studium gibt es immer noch Hürden jenseits von Engagement und Begabung. ArbeiterKind.de hilft Kindern aus Nicht-Akademikerfamilien dabei, diese Hürden zu nehmen. Das verdient Unterstützung."*

Ministerium für Innovation,  
Wissenschaft und Forschung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Foto: David  
Ausserhofer

### *Stiftung Mercator*

Die Stiftung Mercator fördert im Jahr 2016 den Ausbau von ArbeiterKind.de in Nordrhein-Westfalen und trägt damit zur Erhöhung der Quote der Studierenden und StipendiatInnen aus nichtakademischen Familien bei.

*Dr. Wolfgang Rohe, Geschäftsführer der Stiftung Mercator*

*„Wir wollen gesellschaftliche Teilhabe und Integration durch bessere Bildungschancen für alle ermöglichen. Dabei liegt uns gerade auch die Entwicklung in unserer Heimatregion, dem Ruhrgebiet, am Herzen. Hier leben besonders viele junge Menschen, die als erste in der Familie vor den Fragen stehen, ob sie ein Studium aufnehmen sollen und wie sie dieses erfolgreich beenden können. Allzu oft fällt die Antwort darauf noch negativ aus. Wir freuen uns, die Arbeit von ArbeiterKind.de am Übergang von Schule und Hochschule zu unterstützen, um dies künftig zu ändern.“*

STIFTUNG  
MERCATOR

## ARBEITERKIND.DE IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

ArbeiterKind.de wird in Schleswig-Holstein vielfältig gefördert: An der Finanzierung beteiligen sich das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung, die Possehl-Stiftung sowie zehn Hochschulen: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Fachhochschule Flensburg, Fachhochschule Kiel, Fachhochschule Lübeck, Fachhochschule Westküste, Muthesius Kunsthochschule Kiel, Musikhochschule Lübeck, Nordakademie, Universität Flensburg, Universität zu Lübeck.

### *Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein*

In Kooperation mit der Christian-Albrechts-Universität Kiel (CAU) fördert das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein seit 2013 das Projekt „ArbeiterKind.de goes Schleswig Holstein“. Seit 2014 ist die regionale ArbeiterKind.de-Koordinierungsstelle an der CAU angesiedelt.



### *Possehl-Stiftung*

Die Possehl-Stiftung fördert das Wachstum von ArbeiterKind.de in Lübeck.

Max Schön, Vorsitzender des Vorstands der Possehl-Stiftung

*„Das beeindruckende, bundesweite Netzwerk und das große Engagement von über 6.000 Ehrenamtlichen haben die Possehl-Stiftung überzeugt, den Aufbau von ArbeiterKind.de in Lübeck zu unterstützen: Über 35.000 Schüler hat ArbeiterKind.de in Deutschland bisher erreicht – nun freut sich die Possehl-Stiftung, dass dieses wichtige Angebot eines begleiteten Überganges von der Schule in ein Studium auch am Hochschulstandort Lübeck ausgebaut werden kann.“*



Foto: Georg J. Lopata

POSSEHL  
Stiftung

### *Christian-Albrechts-Universität zu Kiel*

Die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) fördert seit 2013 das die Aktivitäten von ArbeiterKind.de in Schleswig-Holstein. Seit 2014 ist die regionale ArbeiterKind.de-Koordinierungsstelle an der CAU angesiedelt.

Prof. Dr. Anja Pistor-Hatam, Vizepräsidentin für Studienangelegenheiten, Internationales und Diversität der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

*„Das Engagement der Ehrenamtlichen der Ortsgruppe Kiel von ArbeiterKind.de zielt auf die Ermutigung Studieninteressierter zur Aufnahme eines Studiums an den Kieler Hochschulen ab. Eine Weiterentwicklung der bisherigen Aktivitäten, d.h. über erste Informationen zu Studienangeboten, Finanzierungsmöglichkeiten und Studierendenleben hinaus wäre sinnvoll und wünschenswert. Dazu könnte die Begleitung Studierender während des Studiums und die Unterstützung beim Berufseinstieg zählen. Damit ArbeiterKind.de auch weiterhin so erfolgreich ist, sollte einerseits über die inhaltliche Weiterentwicklung, andererseits aber auch über zusätzliche Möglichkeiten der Finanzierung nachgedacht werden.“*



Foto: Universität Kiel  
Axel Schön





Foto: Nordakademie

### Nordakademie

Die staatlich anerkannte private Fachhochschule NORDAKADEMIE fördert das Wachstum vom ArbeiterKind.de und das Regionalbüro in Schleswig-Holstein.

Prof. Dr. Georg Plate, Vorsitzender des Vorstands der NORDAKADEMIE

*„ArbeiterKind.de ist eine hervorragende Initiative, die es gerade Kindern aus bildungsfernen Schichten ermöglicht, sich umfassend über Studienmöglichkeiten zu informieren. Nicht zuletzt werden hierdurch Vorbehalte und Ängste gegenüber einem Hochschulstudium abgebaut. Wir fördern ArbeiterKind.de aus voller Überzeugung, da wir bei unseren dualen Studiengängen sehr gute Erfahrungen mit Studierenden gemacht haben, die als Erste in ihren Familien einen Hochschulabschluss erworben haben.“*



Foto: Fritz Henkel Stiftung

### Fritz Henkel Stiftung

Die Fritz Henkel Stiftung, deren Zweck die Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements der Mitarbeiter, die internationale Katastrophenhilfe und das Unternehmensengagement umfasst, unterstützt seit Herbst 2012 das Berufseinstiegsmentoring bei ArbeiterKind.de.

Heiko Held, Manager Corporate Social Progress, Henkel AG & Co. KGaA:

*„Die Fritz Henkel Stiftung schätzt die Idee von ArbeiterKind.de sehr, Jugendliche aus nichtakademischen Familien zu einem Hochschulstudium zu ermutigen. Doch auch der Einstieg ins Berufsleben ist für viele Erstakademiker nicht einfach, da ihnen für diesen Übergang oft Vorbilder, Mentoren und Netzwerke fehlen. Wir freuen uns daher, die Initiative durch die Realisierung des Mentoring-Programms für Berufseinsteiger langfristig zu unterstützen.“*



Joachim Herz Stiftung, Foto: Andreas Klinberg

### Joachim Herz Stiftung

Die Joachim Herz Stiftung fördert Bildung, Wissenschaft und Forschung in den Natur- und Wirtschaftswissenschaften sowie die Persönlichkeitsbildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Seit 2014 unterstützt die Joachim Herz Stiftung ArbeiterKind.de im Rahmen des Projektes „Talentierte Schüler aus nichtakademischen Familien in Ostdeutschland zum Studium ermutigen!“

Andrea Pauline Martin, Stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Joachim Herz Stiftung

*„In Deutschland besteht immer noch Bedarf für Programme, die Bildungschancen insgesamt verbessern und gleichzeitig individuelle Voraussetzungen berücksichtigen. ArbeiterKind.de sorgt mit seinem breiten Netzwerk an ehrenamtlichen Mentoren dafür, dass sich zunehmend auch junge Leute aus hochschulfernen Familien ein Studium zutrauen und so ihre Begabungen entfalten können. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Überwindung von sozialen Bildungshürden, den wir gerne unterstützen.“*



## Crespo Foundation und Ursula Ströher Stiftung

Die Crespo Foundation und die Ursula Ströher Stiftung fördern die Aktivitäten von ArbeiterKind.de in der Region Frankfurt am Main und Südhessen.

Dr. Aslak Petersen, Geschäftsführer der Crespo Foundation:

*„Das Motto der Crespo Foundation lautet: ‚Menschen stark machen!‘ Wir fördern junge Menschen an den entscheidenden Wendepunkten ihres Lebens, besonders in den kritischen Phasen ihrer Bildungskarriere und beim Berufseinstieg. Den Erfolg unserer Arbeit sehen wir dort, wo die von uns geförderten Menschen das Vertrauen in ihre eigenen Möglichkeiten auf- und ausbauen, ihre Potentiale entfalten und selbst zu Vorbildern und Mentoren für andere werden. Genau darum geht es auch bei ArbeiterKind.de.“*



Foto: Crespo Foundation



## vita Stiftung zur Förderung von Umwelt, Bildung und Kultur

Die vita Stiftung unterstützt Projekte und Personen, die sich für die Bewahrung und Förderung der Grundlagen guten Lebens einsetzen. In den Jahren 2014 bis 2016 fördert die vita Stiftung die strategische Weiterentwicklung von ArbeiterKind.de.

Dr. Frank B. Müller, Gründungstifter und Vorstand der vita Stiftung:

*„Niemand darf wegen seiner Herkunft benachteiligt oder bevorzugt werden, heißt es im Grundgesetz. Aber immer noch haben Akademikerkinder in Deutschland eine dreimal höhere Chance auf ein Studium als Arbeiterkinder. Damit sich das ändert, setzt ArbeiterKind.de auf die persönliche Ermutigung von Studieninteressierten durch ein bundesweites Netz von jungen Ehrenamtlichen, die selbst als Erste in ihrer Familie studiert haben. Die vielfältigen Wirkungen im Detail zu erkennen und das Wachstum von ArbeiterKind.de zu begleiten, ist das Ziel der Förderung durch die vita Stiftung.“*



Foto: vita Stiftung



## Thomas Peters Stiftung Sonnenseite

Die Thomas Peters-Stiftung Sonnenseite förderte ein Mentorentraining für die Ehrenamtlichen von ArbeiterKind.de und führte zusammen mit ArbeiterKind.de mehrere Benefizveranstaltungen durch.

Thomas Peters, Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Sonnenseite:

*„Bereits bei meinem ersten Kontakt zu ArbeiterKind.de stand fest, dass diese einzigartige Initiative eine langfristige Förderung erhalten wird. Hier sind klare Fokussierung auf eine wichtige Zielgruppe und engagierte Umsetzung durch ein bundesweites Netz von Ehrenamtlichen gegeben. Jeder Euro wird sinnvoll ausgegeben. Wir sind seitens der Stiftung Sonnenseite gerne dabei!“*



Foto: Stiftung Sonnenseite



## ENTEGA Stiftung

Die ENTEGA Stiftung ist Förderer des Projekts „Erste an der Uni“ - eine Videokampagne von ArbeiterKind.de zur Ermutigung von Schülerinnen und Schülern aus Familien ohne akademische Tradition. Informationen und Videos unter: [www.ersteanderuni.de](http://www.ersteanderuni.de)





Foto: von Rundstedt & Partner GmbH

### V. Rundstedt & Partner GmbH

Von Rundstedt zählt zu den führenden Beratungsgesellschaften für Talent- und Karrieremanagement im deutschsprachigen Raum. Anlässlich des 25. Jubiläums im Jahr 2010 entschloss sich das Düsseldorfer Unternehmen, ArbeiterKind.de zu unterstützen. Neben finanziellen Zuwendungen engagieren sich Geschäftsführung und Mitarbeiter auch selbst aktiv bei ArbeiterKind.de.

Sophia von Rundstedt, Geschäftsführende Gesellschafterin v. Rundstedt & Partner GmbH:

*„Gerade in Zeiten des demografischen Wandels ist es wichtig, möglichst viele Kinder, die für ein Hochschulstudium qualifiziert sind, auch zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten zu bewegen. Die Entscheidung für oder gegen ein Studium darf nicht vom Bildungsstand der Eltern abhängen. Um die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen und der deutschen Wirtschaft zu sichern, brauchen wir alle klugen Köpfe. Deswegen unterstützen wir ArbeiterKind.de gern. Auch persönlich engagiere ich mich im Förderkreis von ArbeiterKind.de.“*

## VON RUNDSTEDT

---

### United Way Worldwide/FedEx

Die Entwicklung und Pilotphase des Videoprojekts „Erste an der Uni“ wird gefördert von United Way Worldwide mit Unterstützung durch FedEx.

Informationen und Videos unter: [www.ersteanderuni.de](http://www.ersteanderuni.de)

*„FedEx ist davon überzeugt, dass Bildung ein wichtiges Instrument für berufliche Weiterentwicklung ist. Deshalb engagiert das Unternehmen sich für Menschen, die eine weiterführende Ausbildung anstreben. FedEx unterstützt ArbeiterKind.de, um mehr junge Menschen zu inspirieren, Studenten und Studentinnen der ersten Generation zu werden – bei dem geförderten Projekt geht es darum, Referenzen und Erfolgsgeschichten auf einer Video-Plattform zu teilen und das Programm noch bekannter zu machen.“*



Foto: megabus.com

### megabus.com

Seit Dezember 2015 fördert der schottische Fernbusanbieter megabus.com die Arbeit von ArbeiterKind.de. Fünf der blau-gelben megabus.com-Doppeldecker tragen das ArbeiterKind.de-Logo und bewerben die Initiative bundesweit, wo immer sie auf Deutschlands Straßen unterwegs sind. An Bord der Reisebusse werden die Fahrgäste zusätzlich über die WLAN-Startseite auf ArbeiterKind.de aufmerksam gemacht. Teil des Engagements von megabus.com ist außerdem eine Geldspende.

Edward Hodgson, Managing Director bei megabus.com

*„Megabus.com will Reisen und Mobilität für möglichst viele Menschen bezahlbar machen. Mit unseren günstigen Tarifen richtet sich unser Angebot dabei besonders auch an Studierende, die mit megabus.com für kleines Geld vom Studienort nach Hause fahren können. Bildung und Mobilität eröffnen jungen Leuten dabei neue Perspektiven. Wir freuen uns daher ganz besonders, mit ArbeiterKind.de eine Initiative zu fördern, die sich genau diesem gesellschaftlichen Auftrag verschrieben hat.“*



## 7. Finanzen

### 7.1 Einnahmen und Ausgaben

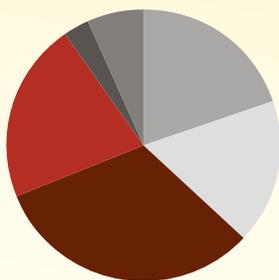
Die Buchführung wurde von ArbeiterKind.de unter Mitwirkung der Firma Lockner-Büromanagement erstellt. Ebenso wird die Lohn- und Gehaltsbuchhaltung von ArbeiterKind.de und Lockner-Büromanagement geführt. Der Jahresabschluss 2015 wurde von Conceptax, Hellerweg 28, 32052 Herford, als externem Wirtschaftsprüfer erstellt.

EINNAHMEN	2011	2012	2013	2014	2015
1. Erlöse	18.937	25.445	28.037	75.253	198.260
2. Spenden	42.878	59.950	92.495	144.240	170.154
3. Zuwendungen der öffentlichen Hand	338.740	391.740	380.742	342.457	319.688
4. Zuwendungen privater Organisationen	82.100	145.182	260.695	182.244	212.669
5. Sonstige Einnahmen	4.040	3.489	1.956	3.775	30.362
6. Gewinnvortrag	15.220	21.066	3.830	50.444	65.655
<b>SUMME EINNAHMEN</b>	<b>501.915</b>	<b>646.882</b>	<b>767.755</b>	<b>798.413</b>	<b>996.789</b>
AUSGABEN					
1. Personalkosten	182.321	258.905	381.289	481.058	582.451
2. Trainings und Veranstaltungen	145.692	73.233	60.886	70.697	62.040
3. Auslagen der lokalen Gruppen	6.658	16.459	6.207	1.417	1.685
4. Messekosten	3.622	4.963	7.751	4.010	3.312
5. Öffentlichkeitsarbeit und Druckkosten	47.895	109.617	66.923	55.543	63.500
6. Reisekosten	28.632	56.951	47.985	60.356	78.717
7. Miete und Nebenkosten	14.570	14.787	14.519	17.544	18.787
8. Bürobedarf und Kommunikation*	-	-	7.565	14.151	20.433
9. Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation	16.307	86.000	94.285	0	52.713
10. Sonstige Ausgaben	32.439	21.456	13.763	22.660	19.448
11. Zinsen	494	683	600	252	5
12. Rücklagen	1.949	0	15.538	5.070	7.011
<b>SUMME AUSGABEN</b>	<b>480.849</b>	<b>643.052</b>	<b>717.311</b>	<b>732.758</b>	<b>910.102</b>
<b>GEWINN/VERLUST</b>	<b>21.066</b>	<b>3.830</b>	<b>50.444</b>	<b>65.655</b>	<b>86.687</b>

\* bis 2012 in „Sonstige Ausgaben“ enthalten.

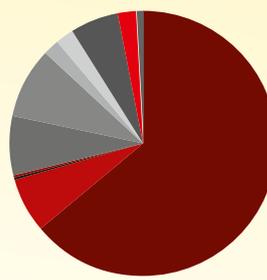
Alle Angaben in EUR.

**EINNAHMEN 2015**



- 1. Erlöse aus Dienstleistungen
- 2. Spenden
- 3. Zuwendungen der öffentlichen Hand
- 4. Zuwendungen privater Organisation
- 5. Sonstige Einnahmen
- 6. Gewinnvortrag

**AUSGABEN 2015**



- 1. Personalkosten
- 2. Trainings und Veranstaltungen
- 3. Auslagen der lokalen Gruppen
- 4. Messekosten
- 5. Öffentlichkeitsarbeit und Druckkosten
- 6. Reisekosten
- 7. Miete und Nebenkosten
- 8. Büro und Kommunikation
- 9. Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation
- 10. Sonstige Ausgaben
- 11. Zinsen
- 12. Rücklagen

**7.2 Bilanz**

AKTIVA (VERMÖGEN, MITTELVERWENDUNG)	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015
<b>A. Anlagevermögen</b>	11.024	13.200	10.501	11.280	16.695
<b>B. Umlaufvermögen</b>					
<i>I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</i>	4.697	4.662	6.897	4.687	15.761
<i>II. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben Kreditinstitute, Schecks</i>	269.995	128.367	284.048	399.472	348.549
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	0	600	600	720	820
<b>SUMME AKTIVA</b>	<b>285.715</b>	<b>146.829</b>	<b>302.047</b>	<b>416.159</b>	<b>381.825</b>
PASSIVA (MITTELHERKUNFT)	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015
<b>A. Eigenkapital</b>					
<i>I. Gezeichnetes Kapital</i>	2	2	2	2	2
<i>II. Gewinnrücklagen</i>	7.022	7.022	22.560	27.630	34.641
<i>III. Bilanzgewinn</i>	21.066	3.830	50.444	65.655	86.687
<b>B. Sonderposten für nicht verbrauchte Projektzuschüsse</b>	230.800	109.800	196.950	297.600	233.200
<b>C. Rückstellungen</b>	8.000	9.000	11.965	15.376	11.100
<b>D. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen</b>	39	0	0	0	0
<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b>	18.786	17.175	20.126	9.896	16.195
<b>SUMME PASSIVA</b>	<b>285.715</b>	<b>146.829</b>	<b>302.047</b>	<b>416.159</b>	<b>381.825</b>

Alle Angaben in EUR.

## Was wären wir ohne ... unseren Förderkreis?

**Im Förderkreis von ArbeiterKind.de helfen Sie mit Ihrer regelmäßigen Spende dreifach:**

- ▶SIE SCHENKEN MUT ZUM STUDIUM.

*Durch Ihre Spende können wir mehr Schülerinnen und Schüler aus Familien ohne akademische Tradition zum Studium ermutigen.*

- ▶SIE ERMÖGLICHEN SCHNELLE HILFE.

*Dank sofort verfügbarer freier Mittel können wir dort aktiv werden, wo Studierende der ersten Generation dringend Unterstützung brauchen.*

- ▶SIE SICHERN LANGFRISTIG DAS WACHSTUM VON ARBEITERKIND.DE

*Mehr als drei Viertel der Akademikerkinder absolvieren ein Studium, bei den Kindern ohne studierte Eltern ist es nicht einmal ein Viertel. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass alle die Chance zum Bildungsaufstieg haben. Das braucht Zeit und Geld.*

- ▶WWW.ARBEITERKIND.DE/SPENDEN



---

### Impressum

ArbeiterKind.de gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt) zur Förderung des Hochschulstudiums von Nichtakademikerkindern, [www.arbeiterkind.de](http://www.arbeiterkind.de)

Geschäftsführung: Katja Urbatsch, Sitz: Dircksenstraße 47, 10178 Berlin,

Geschäftsadresse: Sophienstraße 21, 10178 Berlin, Tel.: 030 - 68 32 04 30, E-Mail: [urbatsch@arbeiterkind.de](mailto:urbatsch@arbeiterkind.de)

Spendenkonto: IBAN: DE55 1002 0500 0001 1233 00, BIC: BFSWDE33BER, [www.arbeiterkind.de/spenden](http://www.arbeiterkind.de/spenden)

Berichtsstandard und Rahmenkonzept:

Social Reporting Standard (SRS), [www.social-reporting-standard.de](http://www.social-reporting-standard.de)

Design und Realisierung: Qualität im Design, Jenny Woste, [www.jennywoste.de](http://www.jennywoste.de)

Druckerei: [viaprinto](http://viaprinto.de), [www.viaprinto.de](http://www.viaprinto.de)

Bildverweis: Sämtliche Bildrechte liegen, sofern nicht anders angegeben, bei ArbeiterKind.de.

© 2016 ArbeiterKind.de